

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte zc. werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidmühl; die „Schneidmühl-Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Haakenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Knab in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Barz u. Co. in Halle a. S.; Societé Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Bekanntheit 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gelbte Beilage 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 37.

Bromberg, Mittwoch, den 13. Februar.

1901.

Kursbewegung der Staatspapiere.

Im Anschluß an die Verhandlungen des Reichstages über die letzte Anleihe des Reiches und gegenüber den neuerlichen Bewegungen der Kurse der 3 $\frac{1}{2}$ - und 4-prozentigen preussischen und deutschen Staatspapiere wird ein Rückblick auf die Entwicklung der Kurse, insbesondere der preussischen Staatspapiere, in der Vergangenheit von Interesse sein. Es wird sich daraus — was freilich für einen Sachkundigen überhaupt nicht bewiesen zu werden braucht — ergeben, daß die Kurse der Staatspapiere wie aller Rentenpapiere, abgesehen von besonderen außerordentlichen Ereignissen, mit Kriegen und anderen Erschütterungen, durchweg mit dem jeweiligen allgemeinen Stande des Zinsfußes gleichschrittelnd hielten und halten mußten. Kapitalmangel und Kapitalüberfluß, stärkere oder geringere Verwendung der Kapitalien zu anderen Zwecken als zu rentbaren Belegungen, Konkurrenz anderer Rentenpapiere, Pfandbriefe, Kommunalobligationen u. s. w., in neuerer Zeit die Lage des Kapitalmarktes in den anderen Kulturländern und dergleichen, das sind auch für den Kurs der Staatspapiere die entscheidenden Faktoren. In solide verwaltenden Staaten ist stabil allein die Sicherheit des Kapitals und der Zinszahlung.

Im übrigen schwanken die Kurse der Staatspapiere im ganzen, wenn auch weniger, wie die aller anderen Rentenpapiere. Die Geschichte des Kursstandes der preussischen Staatspapiere wird dies ohne weiteres dartun.

Die 4-prozentigen preussischen Staatspapiere standen im März 1815 85, fielen während des Krieges auf 78, stiegen nach dem Kriege im Dezember 1816 74 3/4, im Dezember 1818 66 7/8, schwankten in den Jahren 1819 bis etwa 1828 zwischen 67 und 95, standen im März 1830 101 7/12, waren weiterhin großen Schwankungen von zeitweilig 14 Prozent unterworfen, stiegen 1835 wieder auf 100 und blieben von da ab bis zum März 1842 konstant über 100. Sie standen im März 1842 104 7/12.

Hierzu trat nun die Konversion der 4-prozentigen in 3 $\frac{1}{2}$ -prozentige Staatspapiere hinzu. Die neuen 3 $\frac{1}{2}$ -prozentigen Staatspapiere standen am ersten Tage der Notierung, am 7. Mai 1842, 102 $\frac{1}{2}$, stiegen über diesen Kurs bis zum Dezember 1843, fielen von da ab in den folgenden Jahren konstant erheblich unter den Parikurs, erreichten aber überholten ihn endlich erst um ein Geringses, je näher die Tilgung kam. Viele Jahre bewegte sich der Kurs in den Sätzen zwischen 75, 80 und 90 oder ein Geringses darüber. Vom Jahre 1877 ab bewegte sich der Kurs der 3 $\frac{1}{2}$ -prozentigen Staatspapiere in den Sätzen von 90 bis 100. Schon wenige Jahre nach der Konvertierung waren sie um etwa 6 Prozent gefallen und standen im September 1880 auf 85 bezw. 86.

Im Jahre 1883 wurde eine 4-prozentige neue Staatsanleihe ausgeben, und zwar zu Pari. Schon kurze Zeit nach der Emission fielen diese Papiere bis zu 15 Prozent unter den Emissionskurs und standen viele Jahre zum Teil 3, 4, 5, 9 Prozent und mehr darunter. Den Parikurs erreichten sie erst wieder am 4. Juli 1874. Von 1881 ab hielten sie sich über dem Parikurs. Das dauerte fort bis nach der Durchführung der Konversion im Jahre 1885 und bis zu ihrer Tilgung am 1. Januar 1895.

Ganz ähnliche Schwankungen erlitten die Kurse der 4 $\frac{1}{2}$ - und 4-prozentigen Anleihen. Bei der theilweisen Konvertierung der 4 $\frac{1}{2}$ -prozentigen preussischen Staatsanleihe in 4-prozentige Anleihe im März 1862 standen beide über Pari, sanken bald darauf um erhebliche Prozentsätze und standen beispielsweise 1867, 1868 und 1869 bis zu 7 bezw. 17 Prozent unter Pari.

Zur Zeit der Konfolidation (1869) war der Kurs der 4 $\frac{1}{2}$ -prozentigen Staatsanleihe 92 3/4 und der 4-prozentigen Staatsanleihe 82 3/4. Erst nach der Mitte der 70er Jahre blieben die Kurse der preussischen Anleihe durchgängig im Steigen, wenn auch mit erheblichen Schwankungen. Die 4-prozentigen Konfolidationsanleihen stiegen über Pari, ebenso die 3 $\frac{1}{2}$ -prozentigen Konfolidationsanleihen; letztere Papiere fielen erst in den beiden letzten Jahren erheblich und standen im Oktober vorigen Jahres zu 94.

Die 3-prozentigen preussischen Konfolidationsanleihen wurden zuerst am 20. Oktober 1890 zu 87 emittiert, während die 4-prozentigen preussischen Konfolidationsanleihen damals 105,25 und die 3 $\frac{1}{2}$ -prozentigen 98,90 standen. Die zweite 3-prozentige preussische Anleihe wurde im Jahre 1891 zu 84,40 Prozent emittiert, die dritte im Jahre 1892 zu 88,60 Prozent, die vierte im Jahre 1899 zu 92 Prozent. Die 3-prozentigen hielten sich anfangs ziemlich konstant zwischen 84 bis 88 Prozent, stiegen dann vom 5. Juli 1894 auf 91, bis 13. Juni 1895 auf 100, hielten sich auf diesem Stande nur kurze Zeit und fielen von da ab allmählich in den drei Jahren 1898, 1899 und 1900 von 97,80 herunter und stehen jetzt auf 89.

Aus dieser Uebersicht wird sich die Wichtigkeit der im Vorstehenden aufgestellten Sätze über die Kursbewegungen der Staatsanleihen von selbst bewahrheiten. Es geht auch aus denselben hervor, daß die Papiere mit niedrigem Zinsfuß sich verhältnismäßig selbst in den schwierigsten Zeiten besser gehalten haben, was Gründe verschiedener Art hat. Selbst gegenwärtig stehen die 3-prozentigen in Verhältniß zu den 3 $\frac{1}{2}$ -prozentigen preussischen Staatspapieren günstiger. In den früheren Jahren vom Jahre 1815 ab haben nach dem Vorstehenden erheblich größere Schwankungen in dem Kursstande der preussischen Staatspapiere stattgefunden als in neuerer Zeit, und zwar vielfach ohne solche besonderen Umstände und wirtschaftlichen Erscheinungen, wie wir sie heute vor uns sehen. Sachverständige nehmen an, daß in den letzten Jahren in Deutschland gegen 1480 Millionen Mark in Industriepapieren, in städtischen und sonstigen kommunalen Papieren etwa 700 Millionen, an Pfandbriefen aller Art über 2500 Millionen emittiert sind, daß in derselben Zeit in elektrischen Anlagen über 2 Milliarden neu investiert wurden u. s. w. Zur Vervollständigung an diesen Unternehmungen und an zahlreichen auswärtigen Anleihen wurden große Summen von Rentenpapieren auf den Markt geworfen, um das hierzu nötige Kapital zu beschaffen. Das Verlangen nach hohen Dividenden überstieg nicht nur bei den eigentlichen Spekulanten, sondern überhaupt im kapitalbesitzenden Publikum die Werthschätzung der sicheren Rentenpapiere mit geringerem Zinsfuß. Die Ersparnisse der Nation konnten solchen extremen Verwendungen nicht gleichkommen. Die sicheren Renten mußten vielfach geopfert werden. Zu viel mobiles Kapital ver wandelte sich in die Anlagen. Alle Arten Rentenpapiere ohne Ausnahme sanken im Kurse. Neue Emissionen wurden immer schwieriger, der zu bewilligende Zinsfuß wieder höher.

Dies alles konnte selbstverständlich auch die preussischen Staatspapiere allein nicht unberührt lassen. Wir untersuchen an dieser Stelle nicht, ob die Veränderungen in der Börsenlage überhaupt zu dem augenblicklichen Stande der Konfolidationsanleihen führen können. Soviel ist sicher, daß die obigen Thatsachen allein genügen, das zeitweilige Steigen des Zinsfußes und das Fallen des Kurses der Rentenpapiere zu erklären.

Die preussischen und im Anschluß daran die Reichsanleihen haben sich im Vergleich mit denen anderer deutscher Bundesstaaten übrigens am wenigsten erschüttert lassen. Es stehen die Kurse der 3-prozentigen Anleihen selbst heute mit einer einzigen Ausnahme noch höher als bei ihrer Emission. Ein Stillstand oder ein Rückgang der Industrie würde demnach die Nachfrage nach industriellen Kapitalien vermindern und den Kurs der Rentenpapiere wieder steigern, wie dies bereits begonnen hat.

König Milan †.

Der Erzthron Milan von Serbien ist am Montag in Wien gestorben. Schon im Laufe des Tages war der Kollaps (völliger Körperverfall) eingetreten. Milan ist 46 Jahre alt geworden. Mit 14 Jahren wurde er Fürst von Serbien, mit 18 übernahm er, für volljährig erklärt, die Regierung, als 28-jähriger setzte er nach einem siegreichen Krieg die Proklamierung Serbiens zum Königreich durch. Seine zerüttelten Familienverhältnisse, seine Spieler- und Weibeschaffereien heute zu erbittern, ist hier nicht der Ort. 1888 wurde er von der Königin Natalie geschieden, 1889 dankte er zu gunsten seines 18-jährigen Sohnes Alexander ab, 1892 entsagte er allen königlichen Rechten und leistete Verzicht auf die serbische Staatszugehörigkeit. Im Jahre darauf verheiratete er sich wieder mit seiner geschiedenen Frau, setzte auch die Annullierung der Ehe geschiedene durch. Noch ein Jahr später wurde er wieder in die alten Rechte als Mitglied des königlichen Hauses eingesetzt, 1898 wieder zum Kommandanten der serbischen Armee ernannt. Zwei Jahre später aber, aus Anlaß der pöblichen Verlobung seines Sohnes mit Draga Malschin, forderte Milan zum offenen Widerstand gegen seinen königlichen Sohn auf. Erst vom Sterbebette aus hat er an denselben am Sonntag einen Brief gerichtet. Milan schrieb einen Abschiedsbrief an König Alexander und äußerte große Sehnsucht, ihn noch einmal zu sehen. „Ich fühle, daß ich sterbe, es ist traurig, mit 46 Jahren sterben zu müssen“, sagte er zu dem ihn behandelnden Hofrathe Neuffer.

Einem Gerücht zufolge sollte König Alexander gestern in Wien ankommen.

Die Nachricht vom Tode König Milans wurde der serbischen Stupschina, die in Niß tagte, von dem Ministerpräsidenten Alexa Zovanowitsch überbracht, der dem Verbliebenen einen warmen Nachruf hielt und darin der Verdienste desselben gedachte. Die Ver-

sammlung stimmte ein in den Ruf: „Friede seiner Asche!“ und beschloß, daß die Leiche Milans nach Belgrad übergeführt werden soll. Gleichzeitig wurde die Tagung der Stupschina durch königlichen Uas geschlossen.

Wie man der Wiener „Politischen Korrespondenz“ mittheilt, wird die Beilegung des Königs Milan auf Grund eines vom Verbliebenen schriftlich hinterlassenen Wunsches in Kruschedol, einem der heiligen Klöster in Syrien, und zwar mit den einem Mitgliede einer regierenden Dynastie gebührenden Ehren erfolgen. Der serbische Gesandte am Wiener Hofe hat sich unmittelbar nach dem Ableben des Königs auf Verurufung zum Kaiser Franz Josef begeben, um dessen Verfügungen, betreffend weitere Vortehrungen, in Erfahrung zu bringen.

Die Wivren in China.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 10. aus Peking: Kolonne Trotha ist am 9. hier eingetroffen. Bei meiner Besichtigungsbefehle nach Schanghai habe ich Betrieb und Sicherung der Bahn, sowie die längs derselben stehenden Truppen aller Nationen in vorzüglicher Verfassung gefunden.

Neuer meldet aus Peking vom Sonntag: Si-Lung-Tschang hat erklärt, zwischen dem Kaiser Kuangli und der Kaiserin Tschüsi herrsche jetzt größere Eintracht als je zuvor. Die Kaiserin gebe die Nothwendigkeit von Reformen im modernen Sinne zu. An den chinesischen Hof telegraphirte Si-Lung-Tschang, die Weigerung des Hofes, den über die Würdenträger verhängten Todesurtheilen zuzustimmen, sei von der höchsten Gefahr für die Dynastie selbst.

Der französische Oberkommandirende in Peking, General Boyron, meldet: Ein deutscher Soldat hat durch Zufall bei Jangsan einen französischen Soldaten verwundet. Die deutsche Militärbehörde hat sofort eine gerichtliche Untersuchung angeordnet und um nähere Mittheilungen über den Vorfall ersucht, um die eventuell zu leistende Entschädigung feststellen zu können.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Tientsin vom Sonabend hat dort ein Parade der gesammten deutschen Garnison stattgefunden. Feldmarschall Graf Waldersee inspizirte die Truppen, die sich in vorzüglicher Verfassung befanden und einen gerächlichen Eindruck machten. Namentlich erregte die berittene Infanterie auf ihren chinesischen Ponies, eine Truppe, welche sich gerade für den Dienst in China besonders eignet, große Aufmerksamkeit. Graf Waldersee wird demnach auch die vierte englische Brigade besichtigen und dann in Schanghai einen Besuch abhalten. (Der Besuch in Schanghai hat bereits stattgefunden. Siehe oben.)

Politische Tageschau.

** Bromberg, 12. Februar.

Der Verein der Papierfabrikanten hat an die Reichsämter und an die Reichstagsabgeordneten eine Eingabe um Erhöhung der Papierzölle gerichtet. Darin wird beantragt, den Zoll für die gegenwärtig für Strohpapier und graues Löschpapier 1 Mark betragend, auf 4 Mark und den Zoll für Druck-, Schreib- und Löschpapier von 6 Mark auf 10 Mark zu erhöhen! In der Presse wird dieses Vorgehen des Vereins mit gerechter Empörung besprochen, haben doch die Papierfabriken erst vor kurzem den Preis des Druckpapiers um ein Drittel erhöht, so daß die meisten Zeitungen sich zu einer Erhöhung der Abonnementpreise gezwungen sahen. Die „Nat.-Ztg.“ sagt am Schluß einer Besprechung des Vorgehens der Papierfabrikanten: „Derartige Vorkommnisse deuten auf eine gemeinschaftliche Art von Ringbildung, der gegenüber der Gedanke zu erwägen wäre, ob ihr nicht durch Herabsetzung oder Aufhebung der Zölle die Spitze abgebrochen werden sollte, anstatt ihr durch erhöhte Schutz zölle noch weiter Vorhub zu leisten.“

Die Unruhen in Spanien. Aus Madrid wird vom gestrigen Montag gemeldet: Vor der Universität, deren Thore geschlossen waren, erschien heute eine Anzahl Studenten und erhob Widerspruch dagegen, daß man aus Anlaß der Hochzeit der Prinzessin von Asturien die Vorlesungen ausfallen lasse. Von der Universität zogen die Studenten unter dem Rufe „Nieder mit den Jesuiten!“ zum Prado. An der Puerta del Sol sammelte sich ein Volkshaufe zu einer Kundgebung gegen die Redaktion des „Pais“. Stadtsoldaten verpörrten denselben jedoch den Durchzug. Auf die Polizeibeamten wurde sodann mit Steinen geworfen und einer derselben verwundet. Einige Studenten wurden verhaftet. — In Granada ver-

suchte am gestrigen Montag eine Anzahl Unruhstifter in eine Waffenhandlung einzudringen, um sich mit Waffen zu versehen. Der Waffenhändler schoß auf die Angreifer. Die Polizei zerstreute die Unruhstifter, von denen einer leicht verwundet wurde. Die Ruhe ist wiederhergestellt. — In Valencia fanden gestern in den Straßen neue Kundgebungen statt, die von dem Deputirten Hanez geleitet wurden. Die Manifestanten versuchten, ein Kloster mit Petroleum in Brand zu stecken, doch gelang es der Gendarmerie, dies zu verhindern. Einige andere Klöster wurden mit Steinen beworfen. In Valencia ist deshalb der Belagerungszustand proklamirt worden. — In einer Unterredung mit einem Berichterstatter sprach Sagasta über die jetzigen Vorgänge in Spanien sein Bedauern aus, auch tadelte er die Unwissenheit des Grafen von Caserta. Die Regierung, fügte er hinzu, hoffe, daß die Bewegung sich zur Hochzeit der Prinzessin von Asturien ein Ende nehmen werde, doch halte er dies im Hinblick auf den herannahenden Karneval für wenig wahrscheinlich. Sagasta sieht die jetzigen Vorfälle im ganzen für ziemlich bedenklich an. — Eine kommunale Vereinigung richtete an den Minister des Innern ein Gesuch, das Vereinsgesetz auch auf die Kongregationen anzuwenden und die behördlich nicht anerkannten Kongregationen aufzulösen.

Zur italienischen Ministerkrise wird gemeldet, daß Zanarbelli den Auftrag habe, ein Kabinett zu bilden und sich dieserhalb schon bemüht habe; er ersuchte gestern Vormittag dem König Bericht über seine Besprechung mit verschiedenen Politikern. Nach Mitternachtsmeldungen würden in dem Kabinett Zanarbelli Giolitti das Innere, Prineti das Aeußere, Fortis das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten, Guicciardini das der Finanzen und Cappelli das Aeußerbauportefeuille übernehmen.

Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Generalgouverneur von Kiew, General Dragomirov hat über Kiew den Leinen Belagerungszustand verhängt und die Behörden angewiesen, im Falle von Widerstand seitens der Demonstranten Militär herbeizurufen und erforderlichenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. Im Seniorenlombent des Reichstages theilte heute Präsident Graf Ballestrem seine Absicht mit, die Osterferien am 22. März eintreten zu lassen. Bis dahin muß also der Etat erledigt sein. Um dies zu ermöglichen, sollen alle anderen Vorlagen im Plenum zurückgestellt und lediglich der Etat beraten werden. An Interesse gewinnen dadurch die Reichstagsverhandlungen bis zum 22. März freilich nicht. Auch die Schwerminstage sollen während der bevorstehenden Wochen in Fortfall kommen. Wenn der Vorschlag des Etats rechtzeitig fertig gestellt werden soll, muß die Budgetkommission ihre Arbeiten mehr beeilen, als bisher geschehen. Bis jetzt sind durch die letzteren nur verhältnismäßig wenig Ergebnisse erzielt worden. Deshalb ist der kleine Druck des Präsidenten auf den Reichstag, bis zum Anfang des zweiten Drittels des März mit der Etatsberatung zu Ende zu kommen, durchaus gerechtfertigt. In dem Umstand, daß der Budgetkommission noch andere Aufgaben als die ihr bisher erwachsenen zugehen werden, ein zweiter Nachtragsetat für China, liegt noch ein verstärkter Antriebs für sie, sich zu beeilen.

W. Berlin, 11. Februar. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe wurde heute Mittag im Circus Busch von dem ersten Vorsitzenden Freiherrn von Wangenheim mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der zweite Vorsitzende Dr. Böckle hielt eine Ansprache, in der er zur Einigkeit und zum Festhalten an den Forderungen der Landwirtschaft aufforderte. Direktor Dr. Dieberich hahn erstattete den Geschäftsbericht. Danach zählt der Bund jetzt 232 000 Mitglieder, gegen das Vorjahr mehr 26 000. Von diesen wohnen östlich der Elbe 110 000 und westlich 122 000. Zu dem Punkte der Tagesordnung „Der neue Zolltarif“ befuhrworteten die beiden Berichterstatter einen Antrag, in dem es heißt: Die Mindestsätze des neuen Zolltarifs sind so zu bemessen, daß sie die Erzielung auskömmlicher Durchschnittspreise landwirtschaftlicher Produkte, wie sie die beiden Jahrzehnte von 1870—1890 aufweisen, ermöglichen. Derselben dürfen nicht überschritten werden und sind nur denjenigen Ländern zu gewähren, welche ihrerseits Deutschland ein gleiches Entgegenkommen zeigen. Für diejenigen Länder, welche Deutschland zollpolitisch ungünstig behandeln, sind die Sätze eines ausreißend hoch bemessenen Generaltarifs in Anwendung zu bringen. Bezorugungen des Handels mit ausländischen Erzeugnissen durch Zollkredite oder Tarifermäßigungen, welche die Wirkung der Zölle be-

einträchtigen, sind zu befestigen. Der Antrag wurde, nachdem zahlreiche Redner, darunter die Abgeordneten Bahy, Lude, Köhler, Liebermann von Sonnenberg und Dertel denselben beifällig hatten, einstimmig angenommen. Die Versammlung wurde alsdann mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland geschlossen.

Somburg, 10. d. S., 11. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei und unternahmen hierauf in Begleitung des Reichskanzlers Grafen Bülow, des Generaladjutanten, Generals der Infanterie v. Blesse, einen Spaziergang im Kurpark. Nachmittags begaben die Majestäten sich zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Schloß Friedrichshof. Heute früh unternahmen die Majestäten wieder den üblichen Spaziergang, worauf der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Lucanus sowie den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow hörte.

Cronberg, 11. Februar. Der Kronprinz von Griechenland hat heute Abend die Rückreise nach Athen angetreten.

Oesterreich.

Budapest, 11. Februar. Abgeordnetenhause. Bei der Verhandlung über das Ackerbau-Budget sagte der Minister für Ackerbau Daranyi, es würde gewagt sein, die Zollgemeinschaft mit Oesterreich anzustreben. Was die Richtung der Regierung betreffe, die sie bei dem neuen autonomen Zolltarif einnehmen werde, könne das Haus versichert sein, daß die Gesamtheit der wirtschaftlichen Interessen berücksichtigt werde. In dem neuen Zolltarif würden Landwirtschaft und Industrie gleichen Schutz erhalten. Mehr zu sagen, wäre weder richtig noch opportun. Die Regierung verfolge nicht ephemere Erfolge, sondern arbeite an der Festigung der Grundlagen für das wirtschaftliche Gedeihen des Landes. (Allgemeiner Beifall.) Im Verlaufe seiner Rede erklärte der Ackerbauminister Daranyi, es werde nicht der bestehende Zolltarif bloß abgeändert, sondern ein ganz neuer Zolltarif ausgearbeitet werden müssen, durch welchen der Landwirtschaft derselbe Schutz gewährt werde, wie der Industrie, und zwar müsse der neue Zolltarif ausgearbeitet werden, bevor mit irgend einem Staate Verhandlungen in betreff eines Handelsvertrags begonnen hätten.

Wien, 11. Februar. Kaiser Franz Josef empfing heute das neugewählte Präsidium des Abgeordnetenhauses in Audienz. Auf eine kurze Ansprache des Präsidenten Grafen Beller, in welcher dieser die beiden Vizepräsidenten Prade und Jacek vorstellte, erwiderte der Kaiser: Es gereicht mir zur Befriedigung, daß die Wahl des Präsidiums so rasch und verhältnismäßig einmütig zustande gekommen ist. Ich schöpfe daraus die Hoffnung, daß nunmehr bessere Verhältnisse im Parlament eintreten werden. Gehen Sie an die Arbeit, das ist das Wichtigste und Dringendste!

Rumänien.

Bukarest, 10. Februar. Der Präsident der Deputiertenkammer Georg Cantacuzene, Führer der Konserverpartei, ist mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden.

Bulgarien.

Sofia, 11. Februar. Bei den gestrigen Sobranje-Wahlen wurden 58 Anhänger der Regierung, 31 Junkowisten, 27 Demokraten, 23 Stoilowisten, 13 Agrarier und 5 Radostawisten gewählt. 3 engere Wahlen sind erforderlich; ein Wahlergebnis steht noch aus.

Rußland.

Petersburg, 11. Februar. Einer Mitteilung des Ministeriums des Innern zufolge sind die Gouvernements Cherson, Tomsk, sowie das Gebiet von Almodinsk von vollständigem Mißernte heimgehegt. In den Gouvernements Taurien, Bessarabien, Podolien, Kiew, Tobolsk und in den Gebieten von Semipalatinsk und Transbaikalien sind mehrere Kreise von der Mißernte betroffen. Nach Eingang der vorläufigen Angaben über den Nothstand wies die Regierung 1 1/2 Millionen Rubel an. Nach den später eingegangenen genaueren Angaben beläuft sich der Gesamtbedarf auf 5 529 519 Rubel, wovon 5 014 519 Rubel bereits ausbezahlt sind. Die Mittheilung enthält ferner Angaben über die Organisation der Hilfeleistung. Zum Schluß wird betont, daß auch die Hilfe der privaten Wohlthätigkeit in Anspruch genommen werden müsse.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Das regierungsfreundliche sozialistische Blatt „Le Petit Sou“ kündigt an, daß die Arbeitsschleusen und die Arbeiterverbindungen in der Provinz dem Beispiel der Pariser Genossenschaft folgen und gegen das Schiedsgericht und die Streikvorlagen Mittelstands protestieren werden.

Paris, 11. Februar. In der Deputiertenkammer ist wegen des Unwohlseins des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau die Weiterberatung des Vereinsgesetzes vertagt worden; das Haus beschäftigte sich mit verschiedenen, auf die Tagesordnung gelegten Vorlagen.

Paris, 11. Februar. Der „Temps“ meldet, das Marineministerium sei mit einem Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung des Mannschafsstandes der Flotte beschäftigt, da der gegenwärtige Mannschafsstand nach der Durchführung des Programms der Flottenvermehrung unzureichend sein werde. Vorläufig werde die aktive Dienstzeit der Flottenmannschaften auf 56 Monate festgesetzt.

Paris, 11. Februar. Der Senat berät das Budget des Außeners. Graf v. Munax spricht über die Lage in China, welche ihm Gefahr von Verwicklungen in sich zu schließen scheint, er befürchtet, daß die Mächte dahin gelangen würden, die Integrität Chinas anzutasten. Delcassé erwidert, die von ihm mehrfach ergriffene Initiative habe stets die Wiederherstellung der normalen Lage der Dinge zum Ziele gehabt. Durch die Zustimmung der Mächte zu den französischen Vorschlägen seien die Interessen jeder derselben gewahrt. Die Ereignisse hätten bewiesen, daß die Mächte die Aufrechterhaltung der Einigkeit unter ihnen allem anderen vorzuziehen. Die Bedingungen der Mächte seien angenommen, es handle sich nur darum, deren Ausführung durchzuführen. Wir bleiben entschlossen, fährt Delcassé fort, eine angemessene Gemüthsruhe zu erlangen, und wollen unsere Truppen schnellstens abzurufen, werden dies aber erst thun, wenn die Lage wieder normal geworden sein wird.

Wenn wir bereit sind, überall mit Zähigkeit unsere Interessen und Rechte zu verteidigen, bezogen wir die gleiche Achtung für die Rechte und Interessen der anderen. Die Angelegenheiten in China bieten Gelegenheit, die Gemeinsamkeit der Anschauungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in China wie an anderen Orten darzutun. Die gemeinsame Aktion Frankreichs und Rußlands beweist, daß ihre Allianz sich durch die gleichen Vortheile, welche jede der Mächte davon zieht, jeden Tag befestigt. Frankreich sei man es schuldig, daß der Parteigeist da Halt macht, wo die ernstesten Interessen Frankreichs anfangen. (Lebhafter Beifall.) Berichterstatter Millaud giebt Wünsche Ausdruck, welche besagen, ohne daß Frankreich sich von den Mächten trenne, solle seine Besetzung Chinas nicht über das Nothwendige verlängert werden. Nach Wiederaufnahme der Beziehungen mit China solle dem Grundsatze der offenen Thür Raum gegeben werden und Frankreich seine Sorge der Entwicklung seiner großen Handelsinteressen und Industrieinteressen zuwenden. Delcassé erwidert, er wünsche, daß die Kaufleute und die Industriellen auch die Worte Millauds hören. (Beifall.) Beirat fragt an, ob durch das englisch-deutsche Abkommen über den äußersten Osten das Einberufen der Mächte berührt werde. Delcassé erwidert, der Senat kenne von dem englisch-deutschen Abkommen nur den Text, welcher veröffentlicht worden sei. In diesem Texte sei nichts enthalten, was die Interessen Frankreichs beunruhigen könnte. (Beifall.) Darauf wird das Budget des Außeners angenommen.

Großbritannien.

London, 11. Februar. Der König regte die Bildung eines Komitees von Mitgliedern des gegenwärtigen und des vorigen Kabinetts an beifällig Erwägung, in welcher Form der verstorbenen Königin Viktoria ein Denkmal zu errichten sei.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Februar. Die im Yıldiz-Palais unter dem Vorsitz des Marineministers tagende Spezialkommission für den Bau einer Eisenbahn nach Hedschas nahm die vom Chefingenieur Meißner bezüglich der Trasse gemachten Vorschläge an. Meißner wurde beauftragt, die Arbeiten so bald als möglich zu beginnen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Namensänderung.** Dem Ingenieur Emil Zimny in Bromberg, geboren zu Stettin am 3. Februar 1875, ist die Genehmigung erteilt, fortan den Familiennamen „Winter“ zu führen.

* **Vorschlagsverein Bromberg.** Gestern Abend fand in den unteren Räumen des Vereins- und Konzerthaus von L. Stellbaum die Generalversammlung des Vorschlagsvereins statt. Herr Rentier Kaszowicz, der Vorsitzende des Ausschusses, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache an die zahlreich erschienenen Anwesenden, worauf Herr Herbert den Verwaltungsbericht für das 41. Geschäftsjahr 1900 vortrug. Derselbe ist folgendes zu entnehmen: Dem allgemeinen Geldstande nach Möglichkeit Rechnung tragend, hat der Verein vom 1. Januar 1900 ab die Zinsen für fremde Spareinlagen auf 4 Prozent und seit Beginn des laufenden Jahres für die Mitglieder-Spareinlagen auf 4 1/2 Prozent erhöht, während er den Diskont für Primatwechsel in mäßigen Grenzen zu 6 bis 6 1/2 Prozent und für Solawechsel zu 1/2 Prozent höher hielt. Der in Einnahme und Ausgabe 6 666 679 Mark betragende Gesamtsummenumsatz überstieg den des Vorjahres um mehr als 253 000 Mark, der Wechselumsatz mit 5 787 283 Mark war um 286 212 Mark, die Zinseneinnahmen mit 55 349 Mark um über 5000 Mark höher als 1899. Trotz der höheren Verzinsung der Spareinlagen ist das Resultat des Reingewinnes ein zufriedenstellendes und gestattet die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auch nach Zuweisung eines größeren Betrages zum Reservefonds, welcher die durch das Statut festgesetzte Höhe von 20 Prozent des Gesamtbetrages der Geschäftsantheile, welche im Laufe des Jahres um 35 688 Mark auf fast 200 000 Mark gestiegen sind, bereits überschritten hat. — Zu der am 1. Januar 1900 vorhandenen Mitgliederzahl von 620 traten im Berichtsjahre neu hinzu 62, es schieden in der gleichen Zeit 21 freiwillig aus, 7 verstarben, 9 wurden ausgeschloffen. Der Mitgliederbestand am Jahresabschluss betrug danach 645 Personen. Unter den Mitgliedern befinden sich 69 selbständige Landwirthe, Gärtner und Förster, 9 Gehilfen und Arbeiter bei der Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei und Fischfang, 26 Fabrikanten und Bauunternehmer, 124 selbständige Handwerker, 22 Fabrikarbeiter und Handwerksgehilfen, 113 selbständige Händler und Kaufleute, 21 Handlungskommiss und sonstige kaufmännische Gehilfen, 29 Fuhrherren, Schiffseigner, Wast- und Schankwirth, 22 Briefträger, untere Eisenbahn-, Telegraphen- und Postbeamte, Eisenbahnarbeiter, unselbständige Schiffer und Kleinrentner, 3 Dienstmänner und Dienstmädchen, 132 Ärzte, Apotheker, Lehrer, Künstler, Schriftsteller, Staats- und Gemeindebeamte, 75 Rentiers, Pensionäre und andere Personen ohne Berufsübung. Das Wechselkonto wies am 1. Januar 1900 einen Bestand von 638 605,14 Mark auf, veranlagte auf Wechsel wurden 2 928 281,59 Mark, vereinnahmt 2 859 001,80 Mark. Der Wechselbestand am 31. Dezember betrug danach 707 884,93 Mark. Die Geschäftsantheile am Jahresbeginn beliefen sich auf 157 802,04 Mark, der Zugang pro 1900 betrug 44 961,47 Mark, der Abgang 9273,95 Mark. Der Bestand der Mitglieder-Spareinlagen, Konto A betrug am 1. Januar 1900 317 889,06 Mark, die neuen Einzahlungen im Berichtsjahre betragen 255 840,13 Mark, Zinsen pro 1900 12 017,71 Mark, die Rückzahlungen 281 066,61 Mark. Im Spareinlagen-Konto B betrug der Bestand am 1. Januar 1900 173 415,21 Mark; eingezahlt wurden 127 883 Mark, Zinsen pro 1900 6 779,33 Mark, abgezogen pro 1900 wurden 87 556,08 Mark. — Der Bestand des Reservefonds beim Jahresbeginn betrug 24 005,14 Mark, die Zuführung aus dem Reingewinn von 1899 3000 Mark, Zuführung aus verfallenen Spareinlagen 155,30 Mark, aus Einzahlungen neuer Genossen 610 Mark. Der Kassenbestand am 1. Januar 1900 betrug 5163,81 Mark, die Einnahmen 3 342 759,65 Mark, die Ausgaben in derselben Zeit 3 228 919,06 Mark, darnach der Kassenbestand am 31. Dezember 1900 24 004,40 Mark. Das eigene Vermögen des Vereins, Geschäftsantheile, Reservefonds, Spezial-Reservefonds, Uenfischen betrug am Jahresabschluss 238 183,89 Mark. — Einwendungen

aus der Versammlung wurden gegen den Bericht nicht erhoben und auf Vorschlag des Ausschusses wurde dem Vorstand Decharge erteilt, die Dividende pro 1900 auf 6 Prozent festgesetzt und der Rest des Reingewinnes dem Reservefonds überwiesen. Die Revisionskommission des Ausschusses hatte den Bericht des Vorstandes geprüft und bekräftigte die Richtigkeit desselben in allen Theilen. Der bisherige Kassier Herr Ed. Rosenfeldt wurde auf fernere 6 Jahre wiedergewählt und die Sitzung um 9 1/2 Uhr nach Beendigung und Vollziehung des Protokolls vom Vorsitzenden geschlossen.

* **Stadttheater.** Zum Benefiz für Fräulein Anna Leonardi gehen am Freitag, 15. d. M., zwei Novitäten in Szene, das zweiaktige Spiel von Schönthan und Koppel-Elsfeld (den Bekessern von „Renaisance“), „Brau Königin“ und das einaktige Mimodrama „Die Hand“ von Bereng, eine musikalische Neuheit, welche zur Zeit allabendlich am „Neuen Theater“ in Berlin mit stürmischem Beifall gegeben wird. Auf diesen interessanten Novitätenabend sei schon heute empfohlen hingewiesen.

* **Langenheilstätte.** Die Generalversammlung des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberculose, die am Sonnabend Abend in Posen stattfand, beauftragte den Vorstand, die Errichtung einer Lungensanatoriums-Station für weibliche Kranke aus der Provinz in der Nähe von Bromberg anzuführen. Die Landesversicherungsanstalt errichtet eine Heilstätte für männliche Tuberculose im Regierungsbezirk Posen. Kranke Schützlinge des Vereins finden in dieser Heilstätte Aufnahme, umgekehrt weist die Versicherungsanstalt dem Verein ihre weiblichen Kranken zu.

* **Schneidemühl, 10. Februar.** (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Gestern Abend tagte das Komitee für das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Es wurde beschlossen, das Denkmal auf dem südlichen Theile des Neuen Marktes, gegenüber dem Hotel „zum goldenen Löwen“, zu errichten. Die Kosten sind auf 20 000 Mark veranschlagt. 5400 Mark sind zur Zeit disponibel, 10 000 Mark sollen aus städtischen Fonds bewilligt, der Rest durch Sammlungen u. a. aufgebracht werden. Man will im Oktober den Grundstein legen und die Arbeiten dann so fördern, daß das Kaisers Geburtstags die Enthüllung des Denkmals stattfinden kann.

* **Güldenhof, 10. Februar.** (Geliebter Luftballon.) Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr landete bei Dobroszich ein Ballon der Berliner Luftschifferabtheilung, der um 9 Uhr morgens in Berlin aufgestiegen war. Führer des Ballons war Oberleutnant von Müller vom Dragonerregiment Nr. 22, den Oberleutnant Fahn und Dr. Wolfenstein, Privatdozent der technischen Hochschule begleiteten. Die Landung ging glatt von statten, der mit Hilfe von Personen aus der Umgegend der Landungsstelle verpackte Ballon wurde sofort nach Berlin gelandt.

* **Znowrazlaw, 11. Februar.** (Städtische Schule.) Die Verhandlungen der hiesigen Stadt mit dem Finanzbureau des Amtsgerichtsgebäudes sowie des dazu gehörenden Gefängnisses haben zu einem Abschluß nicht geführt. Die Stadt wollte bei nützlich dort das Rathaus unterbringen, doch scheinen sich die Räumlichkeiten als ungenügend hierzu erweisen zu haben; auch wäre ein Umbau wohl zu kostspielig geworden. Man ist deswegen von diesem Projekt abgekommen. Gegenwärtig werden vielmehr Erwägungen gepflogen, den Bauplatz für die städtische Knabenschule zum Bau eines Rathhauses zu benutzen. Allerdings müßte dann ein anderer Platz zum Bau der Mittelschule geschafft werden.

* **Thorn, 11. Februar.** (Das Hotelgrundstück „Thorners Hof“.) Kulmerstraße, bisher dem Gutsbesitzer Sand in Wielauz gehörig, ist für 220 000 Mark an Herrn Abramowski aus Lissa, früher in Sterode (Roths Schloß) verkauft worden.

* **Königsberg, 11. Februar.** (Königsberger Maschinenfabrik.) Der „dunkle Borsfall.“ Die Generalversammlung der Königsberger Maschinenfabrik hat am Sonnabend die Liquidation beschlossen, da die Verwaltung den Aktionären keine neuen Gelddarstellungen will. Die Vorstandsmitglieder sind zur Liquidation bestellt. Die Direction hofft 30 bis 40 Prozent bei ruhiger Liquidation für die Aktionäre in Aussicht stellen zu können. — Zu dem dunklen Borsfall auf dem Hintertragheim wird mitgeteilt, daß das Dienstmädchen Knobloch das ganze „Verbrechen“ erdichtet hat. Sie hat schon eine ähnliche That vollführt. Da sie Gift genommen hat, befindet sie sich im Krankenhaus. Man hofft sie am Leben zu erhalten.

Berichtsaal.

Die Verhandlung gegen den Oberleutnant Rieger in Mörchingen hat, wie schon gemeldet, vor dem Kriegsgericht in Metz am Sonnabend unter theilweisem Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Nach den Angaben des Angeklagten hat sich die That wie folgt abgespielt: Das Kaisergeburtstagsmahl begann um 1/3 Uhr. Jedem Theilnehmer waren aus dem Crispianifonds ein Glas Sillery, eine Flasche Zeltling und eine Flasche Carte blanche zugekommen. Es wurde noch mehr getrunken, besonders Bier nach dem Essen. Um 9 Uhr abends saßen in recht gemüthlicher Stimmung mehrere Offiziere zusammen. Es wurde gefungen und Neben gehalten, dann sog. „Bierjungen“ kommandirt. Hauptmann Adams weigerte sich, zu trinken, und warf ein Glas Bier um. Er wurde dafür in D. B. (Bier-Berrus) erklärt, dann fuhr er mit der Hand über den Tisch, wo noch andere Gläser standen. Um zu verhüten, daß er noch weitere Gläser umstöße — es lagen schon Glascherben auf dem Tische — erfaßte Oberleutnant Rieger ihn an der Hand. Hauptmann Adams streckte nun die andere Hand aus, die Oberleutnant Rieger ergriff. Nun stand Hauptmann Adams, die Hände wieder frei, auf und verpackte mit der linken Hand dem Oberleutnant Rieger einen leichten Schlag ins Gesicht. Dieser nahm die Sache zuerst als Scherz auf, aber sofort darauf verfeigte ihm Hauptmann Adams einen zweiten schallenden Schlag mit der rechten Hand auf die Wange. Alles stürzte auf. Oberleutnant Rieger wollte Abbitte haben; aber der Hauptmann entfernte sich, und die zurückgebliebenen Offiziere, darunter ein Oberst, waren der Ansicht, daß ein Duell unvermeidlich sei. Die Bestimmungen wurden sofort festgesetzt: 10 Schritt Barriere, Korn und Bisir stehen, Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit. Zwei Hauptleute wurden mit der Ueberbringung der Forderung beauftragt. Oberleutnant Rieger erklärte: „Ich kann Frau und Kinder nicht sehen, bis meine Ehre nicht wiederhergestellt ist.“ Inzwischen war der Bursche des Oberleutnants mit einem Zettel von dessen Frau ins Kasino gekommen. Oberleutnant Rieger nahm den Zettel in Empfang. Darauf stand: „Komme nach Hause, das Kind fiebert.“ Der Angeklagte schilderte, wie der Gedanke an des Bruders Familie, der seit dem

frühzeitigen Tode der Eltern an ihm, dem damals erst neun Jahre Altem, Vatersstelle vertreten hatte, den Entschluß in ihm gezeitigt habe, den Hauptmann Adams kampfunfähig zu machen, damit sein Bruder seiner Familie erhalten bleibe. „Du mußt“, sagte er sich, „das Duell verhüten“, und er ging nach Haus, holte seinen Revolver, lud ihn und eilte in das Haus des Hauptmanns Adams. Dieser schlief schon. Den beiden Hauptleuten, die mit der Forderung kamen, erklärte er: „Ich muß den Hauptmann Adams zuerst sprechen, ich habe einen Ehrenhandel mit ihm abzumachen, der dem Jhrigen vorgeht.“ Als Adams das Zimmer betrat, verneigten sich die Hauptleute zum Gruß und Oberleutnant Rieger, etwas hinter ihnen, feuerte einen Schuß ab. Der Hauptmann fiel nach einigen Sekunden zu Boden, der Angeklagte rief nach dem Burschen um Wasser und Verbandzeug. Der Angeklagte erklärte vor Gericht: „Ich war eine That der Verzweiflung. Er habe im Kampf gehandelt, in einem Zustand, von dem er sich heute noch keine Rechenschaft ablegen könne. Seine Ruhe sei nur äußerlich gewesen. Ebdien habe er Adams nicht wollen, sondern nur die linke Schulter treffen wollen. Nur die Liebe zum Bruder und dessen Familie habe ihn zur That bewogen. Daß Adams ein besonders guter Schütze gewesen sei, habe er nicht gewußt. Von den Zeugen erklärte Stabsarzt Baumgarten, daß Oberleutnant Rieger dem Hauptmann Adams keine Veranlassung zu der Ohrfeige gegeben habe. Oberleutnant Rieger selbst giebt an, daß er beim Festhalten der Arme des Hauptmanns Adams keine Kraft angewandt habe und nur das Umwerfen von Gläsern habe verhindern wollen. Von dem Hauptmann Dorries wird der Angeklagte als ein zu Thätlichkeiten geneigter Mann geschildert, wenn er betrunken sei. Nach den Aussagen der Sachverständigen war die Kugel durch das Herz gegangen und hatte die Lunge am unteren Rande leicht verletzt. Als Staatsanwalt charakterisirte Kriegsgerichtsrath Greiner die That als vorfällige Tödtung, mit Ueberlegung ausgeführt. Der Angeklagte habe zu Gewaltthätigkeiten und zum Tödtenden Neigung gezeigt. Sein Regimentskommandeur habe ihn gewarnt: „Es wird Ihnen einmal ein Malheur passieren.“ Er erinnerte an den 85jährigen Vater des erkrankten Hauptmanns Adams und dessen Bruder, der als Offizier in China kämpfte. Es läge mindestens ein Tödtungsdelikt, wenn nicht Mord, vor. Wenn das Gericht Mord annehme, so müßte das Urtheil auf Todesstrafe lauten, liege nur Todtschlag vor, so seien 15 Jahre Zuchthaus keine zu strenge Sühne; mildernde Umstände gebe es nicht. Der Verteidiger beantragte Freisprechung; hier sei Nothwehr vorhanden gewesen und zwar zur Rettung eines Angehörigen aus Gefahr für Leib und Leben. Nach halbstündiger Beratung verurtheilte der Gerichtshof das schon mitgetheilte wegen Todtschlags unter Ausschluß mildernder Umstände auf 12 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere lautende Urtheil.

Kunst und Wissenschaft.

München, 11. Februar. Der Prinzregent hat, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, dem Director der Glyptothek, Professor Zurtkängler, eine Summe zur Verfügung gestellt, um auf der Insel Aegina bei jenem Tempel, zu welchem die berühmten aeginetischen Giebelfiguren gehören, Ausgrabungen vorzunehmen. Von der griechischen Regierung ist bereits die Erlaubnis zu Grabungen erteilt worden, welche im März und April vorgenommen werden sollen.

Bremen, 11. Februar. Der Marschdichter Hermann Allmers ist aus Anlaß seines 80. Geburtstages von der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Ehrendoctor ernannt worden.

Standesamt Schluß.

Vom 3. bis 10. Februar.
Aufgehoben: Arbeiter Ludwig Reich, Bertha Bauermeister geb. Scherbarth.
Geburten: Sandler Hermann Sieve 1 Z. Eigenthümer Gottlieb Wollschläger 1 S. Holzvermesser Karl Romanowski 1 S.
Sterbefälle: Rudolf Sielaff, Feherhand, 1 J. Altstier Thomas Golebiewski 79 J. Helene Sch geb. Pansegran, Gräy a. W., 31 J. Friedrich Wajnski 2 M. 1 Todtgeburt.

Wetterbericht

der Seewarte zu Hamburg am 11. Februar morgens.

Stationen.	Baromet. u. d. Meeresspiegel, in mm.	Wind.	Wetter.	Grad Celsius.
Christianstund	762	NO	bedeckt	-3
Slagen	760	NO	wolflig	-1
Kopenhagen	760	NO	heiter	-5
Stockholm	754	NO	Schnee	-12
Saparanda	758	N	wolkenlos	-25
Petersburg	—	—	—	—
Borkum	766	NO	heiter	0
Hamburg	764	NO	wolkenlos	-4
Swinemünde	761	NO	wolkenlos	-5
Neufahrwasser	757	NO	halb bedeckt	-4
Memel	750	NO	Schnee	-4
Scilly	772	NO	wolflig	7
Frankfurt a. M.	765	NO	Schnee	0
München	765	NO	bedeckt	-3
Chemnitz	764	NO	Schnee	-4
Berlin	762	NO	halb bedeckt	-3
Hannover	759	NO	bedeckt	0
Breslau	762	NO	Schnee	-5
Stornoway	776	NO	bedeckt	-1

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktkirche.

Tageskalender für Mittwoch, 13. Februar.
Sonnenaufgang 7 Uhr 12 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 54 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 42 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 13° 29'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 9 1/3 Uhr nachts. Untergang gegen 11 Uhr vormittags.

Ueberfluthstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck in 0 Grad, reducirt in millimetern.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Windstärke.
2. 11 mittags 1 Uhr	756,3	-3,1	NO	0
2. 11 abends 9 Uhr	753,3	-8,2	NO	1
2. 12 früh 9 Uhr	762,2	-12,3	W	0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern — 2,3 Grad Reaumur = — 2,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 14,1 Grad Reaumur = — 17,6 Grad Celsius.

Voranschlägliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei zeitweiser Bewölkung meist heiter, trocken, kalt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Verein für Erziehung und Unterricht. In der kürzlich abgehaltenen Monatsversammlung...

Crone a. B., 12. Februar. Die Einverleibung Cronthals in Crone ist vom Könige genehmigt...

Königsberg, 11. Februar. Der Aufsichtsrath der Hartung'schen Zeitung und Verlagsdruckerei...

Gerichtssaal.

Die Danziger Strafkammer verhandelte am Sonnabend gegen 10 Angeklagte wegen Landfriedensbruchs...

Stallpönnen, 9. Februar. Unter großem Andrang des Publikums fand heute vor der Strafkammer die Verhandlung gegen den früheren Amtsanwalt Friedrich von Hanstein statt...

Der brüllende Löwe. Aus der Bierstadt München wird dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben: Ein behäbiger Münchener ließ eines Sonntags seine gewaltige Bierstube durch die Kellerräume eines hiesigen großen Ausspanns dröhnen...

Der weltberühmte „Koh-i-Noor“-Ebelstein ist nicht, wie vielfach irrthümlich angenommen wird, ein Theil der britischen Reichskleinodien...

Bunte Chronik.

Magdeburg, 11. Februar. Hier hat sich die Schauspielerin Clara Clair, die im vorigen Jahre als Heroine des Stadttheaters in Düsseldorf und Duisburg wirkte, erschossen.

London, 11. Februar. Der „Standard“ meldet aus Kapstadt 13 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Pest festgestellt worden.

Berlin, 10. Februar. Der Handel mit alten Uniformen steht in Berlin noch immer in Blüte, wenn er sich auch seit dem Verschwinden des Mühlenbammes in größerer Stille vollzieht.

London, 12. Februar. Dem „Standard“ wird aus Kapstadt von 11. Februar gemeldet: Meldungen von der Delagoabai zufolge haben sich die Eingeborenen im Norden von Transvaal gegen die Buren erhoben.

Kapstadt, 12. Februar. Die Regierung beschloß, den auswärtigen Mächten amtlich anzudeuten, daß Kapstadt von Pest befreit ist.

Madrid, 12. Februar. Die Kundgebungen dauerten hier gestern fort. Auf dem Prado warfen die Manifestanten Steine auf die Gendarmen...

Madrid, 11. Februar. (Schlußbericht.) Weizen fest, holstein loco 146-153. Aushaus 134-137. Maizen fest, südruss, rubig, cif. Hamburg 107-110...

London, 11. Februar. An der Röhle - Weizenladung angeboten. - Wetter: Schneeluft. London, 11. Februar. (Schlußbericht.) Markt träge, Stadtmehl 25-30 sh. Schwimmender Weizen 1/8-1/4 sh. niedriger.

Neu-York, 11. Februar. Weizen per März . . . - D. 79 1/4 C. per Mai . . . - D. 79 1/4 C. Morgen Feiertag.

Amtl. Marktbericht der Stadt. Markthallenleitung Berlin, 11. Febr. 1902.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Börsen-Depeschen. (Nachdruck verboten.) Berlin, 12. Februar, angekommen 1 Uhr 30 Min.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

London, 12. Februar. Der „Times“ wird aus Shanghai vom 11. Februar gemeldet: Meldungen aus Peking zufolge hat Putsch der Thron eine Denkschrift über die finanziellen Verhältnisse eingereicht.

St. Helena, 12. Februar. Fünf Buren gefangene versuchten am 2. Februar in Fischerbooten zu entfliehen.

Madrid, 12. Februar. Privatdepeschen zufolge wurde der Generalkapitän Bornero bei seiner Ankunft mit dem Rufe: „Es lebe der republikanische General“ begrüßt.

Madrid, 12. Februar. Die Kundgebungen dauerten hier gestern fort. Auf dem Prado warfen die Manifestanten Steine auf die Gendarmen...

Büchermarkt. Von der bekannten Unterhaltungs-Bibliothek „Unterwegs und Dahin“ (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt von S. Schottlaender) sind drei neue Bändchen erschienen.

Wasserstand der Weichsel, Brahe, Nege. Wasserstände. Weichsel: Brahe, Nege. Wasserstände.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Wasserstände und Eisverhältnisse. Weichsel: Brahe, Nege. Wasserstände.

Handelssachrichten. Bankausweis. Berlin, 11. Februar. Wochenausweis der Reichsbank vom 7. Februar.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Letzte Nachrichten. Bremerhaven, 12. Februar. Das Seeamt fällte den Urtheilspruch betreffend die Brandkatastrophe der Dampfschiffe in Hoboken.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Handelssachrichten. Bankausweis. Berlin, 11. Februar. Wochenausweis der Reichsbank vom 7. Februar.

Handelssachrichten. Bankausweis. Berlin, 11. Februar. Wochenausweis der Reichsbank vom 7. Februar.

Handelssachrichten. Bankausweis. Berlin, 11. Februar. Wochenausweis der Reichsbank vom 7. Februar.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Handelssachrichten. Bankausweis. Berlin, 11. Februar. Wochenausweis der Reichsbank vom 7. Februar.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Handelssachrichten. Bankausweis. Berlin, 11. Februar. Wochenausweis der Reichsbank vom 7. Februar.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Handelssachrichten. Bankausweis. Berlin, 11. Februar. Wochenausweis der Reichsbank vom 7. Februar.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Handelssachrichten. Bankausweis. Berlin, 11. Februar. Wochenausweis der Reichsbank vom 7. Februar.

Table with 4 columns: Waage, Tag, Meter, and other market data.

Oberförsterei Jagdshüt.

Die nachstehend verzeichneten Liefernhölzer sollen im Wege der schriftlichen Verdingung an den Meistbietenden verkauft werden.

- Loos 1: Fafnis Jag. 4, Brennenhof Jag. 89, Rintau Jag. 104 u. 132, Jägerhof Jag. 75 = 15 m Schichtmutholz 2 Kl.; Loos 2: Rintau Jag 104 und 132 = 15 m Schichtmutholz 1. Kl.; Fafnis Jag. 4; Loos 3: 1 Sägebod 2 Kl. mit 1,02 m u. 7 Sägeböde 3 Kl. mit 3,69 m; Loos 4: 6 Kiefern 2 Kl. mit 13,24 m; Loos 5: 101 Kiefern 3 Kl. mit 129,45 m; Loos 6: 259 Kiefern 4 Kl. mit 182,14 m.

Die Verichtigung der Zahlen bleibt vorbehalten. Die Gebote sind für den im oder um des einzelnen Looses abzugeben und sie müssen neben der Bezeichnung des Looses und dem gebotenen Preise die Versicherung enthalten, daß Bietet sich den ihm bekannten Bedingungen unterwerfe. Sie sind in einem verschlossenen Briefumschlag, der die Aufschrift: „Holzverkauf tragen muß bis zum 18. d. Mts., abends,

der Oberförsterei Bromberg, Danzigerstraße 66, einzulegen. Geöffnet werden sie am 19. d. Mts., vorm. 9 Uhr, im Geschäftszimmer der Oberförsterei. Bei gleich hohen Geboten entscheidet das Loos. Die Bedingungen sind die für den Holzverkauf durch Verdingung für den Regierungsbezirk Bromberg allgemein vorgeschriebenen. Bedingungen und Aufmaßregister können von der Oberförsterei gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden, die Bedingungen dort in den Vormittagsstunden eingesehen werden. Bromberg, den 11. Februar 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 150 000 Stück Drainröhren für das Anfielungsgut Pawlowo, Kreis Wongrowitz soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote nebst Röhrenproben mit der Aufschrift „Lieferung von Drainröhren für Pawlowo“ versehen, sind verpackt u. postfrei bis Sonnabend, den 16. Februar 1901, vormittags 9 1/2 Uhr an das Bureau der Königl. Anfielungs-Kommission in Posen, Mühlentstraße Nr. 12, einzulegen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. Die Lieferungs-Bedingungen sind gegen postfreie Einblendung von 1,00 M.—Briefmarken vorzulegen — von ebendort zu beziehen. Zuschlagsfrist: 14 Tage. Posen, den 6. Februar 1901.

Königliche Anfielungs-Kommission.

Postarbeiten jeder Art werden sauber und billig ausgeführt von W. Lawrenz, Tapezierer, Danzigerstraße 149.

Aufbaum-Pianino

mit eingeleger Mittelstellung. Effektiv. Neu! Hoher Bau, voller Ton, nur 450 Mark bei C. Jung, Bahnhofstr. 75.

Große Auswahl blühender Topfpflanzen, Azaleen in Prachtfarben, Hyacinthen, Maiblumen, Tulpen etc. etc. Anfertigung von Bouquets und Kränzen empfiehlt F. Figurski, Poststraße 1. Gärtnerei Burgstraße 2. Auch frischen Schnittlauch und Petersilie in Töpfen.

Vogelliebhaber

sollten nur mit Bonvies Singfutter, preisg., füttern, a. Paket 30 Pf. Weinverkauf für die Kruttabt Max Schleiff, Scheinitz u. Mittelstr.-Ecke.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit d. räthl. bekannten, allein ächt. Apothek. Radlauer'schen Hühneraugenmittel d. Kronen-Apothek in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Grammen einer 25% Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigr. Hanfextr. Cart. 60 Pf. Depot in d. meisten Apotheken.

Drainröhren I

liefert sehr preiswerth (144) C. Walowsky, Posen 1.

Wie Dr. med. Halr vom Asthma

sich selbst u. viele hundert Patienten heilt, sehr unentgeltl. befr. Schrift. Contag & Co., Leipzig.

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenb.-Elektr.-Ingen.-Techn.-Werkstr.-Einj.Kurse.

Königl. Preuss. Forstakademie zu Hann. Münden.

Die Vorlesungen des Sommer-Semesters 1901 beginnen am 15. April 1901. Näheres auf briefliche Anfragen. Die Direction: Welse.

Bestellungen

auf die „Ostdeutsche Presse“ werden außer in der Haupt-Ausgabestelle, Wilhelmstr. 20, auch von den Zeitungsträgerinnen sowie in den nachstehend aufgeführten Ausgabestellen angenommen:

- Frau Barkow, Danzigerstr. 164, 13,24 m; Frau Rosenfeld, Danzigerstr. 23, 129,45 m; Herr Kaufm. Schmidt, Danzigerstr. 46; Guse, Königsstr. 45; Wolter, Rintauerstr. 13; Buzalla, Rintauerstr. 32 b; Schamp, Rintauerstr. 22/23; Kaufm. Milanowski, Elisenstr. 21; Cont, Elisabethstr. 39; Bäckerstr. Lenkeit, Mittelstr. 23; Mätzing, Breitenhoffstr. 21; Fittalen J. C. Vincent, Bahnhofstr. 34; Frau Gerhard, Viktoriastr. 16; Herr Hildebrandt, Gammstr. 17; Kaufmann Rosenberg, Brüdenstraße 4; Schwesenz, Friedrichsplatz 29; Freitag, Varenstr. 7; Gröger (Wiener Bäckerei), Wallstraße 19; Herr Gehr. Schwadtko, Kornmarkt 2; Herr Kaufm. G. F. Andreas, Thorerstraße 63; Prenzel Nachf., Thorerstr. 11; Jacob, Kujawierstr. 62; Kaufmann J. J. Goedel, Friedrichstraße 35; Kaufmann Hohenstein, Bolenerstraße 34; Kaufm. Rosenfeld Nachf. B. Lotz, Bolenerstr. 8/9; W. Fietz, Bolenerplatz 10; Damaszy, Schwabenstr. 13; Pietroch, Schwabenbergstr. 24; Schröder, Wilhelmstr. 35; Gutsche, Friedenstr. 20; Walter, Chausseestr. 14; Czepczynska, 15 16; Raddatz, 51; Dojalu, 51; Tenius, Friedenstr. 23; Knuth, Brünzenthaf, Rastlerstraße 6; Starzynski, Rastlerstr. 65; Kufel, Schötenhof 16 a; Gaiwirth Reschke, Groß Parfesse 23; Schleich, Brünzenthaf 23.

Musik-Instrumente aller Art kauft man sehr vorthellhaft unter Garantie von Georg Schuster, Markneukirchen No. 40, Sachsen, Weststrasse. Illustr. Preisliste kostenfrei.

BAHNBRECHER-SEIFE vorzügliche deutsche Waschseife. ohne grosse Reclame, ohne Lotterte, ohne Verlosungsgeschenke. Alleiniger Fabrikant: Gehmig-Wäldlich. In Bromberg in allen Colonialw.- u. Droghandlungen. Preis: 1 Carton mit Doppelstück 25 Pfg.

Billige Böhmiſche Bettfedern! Bettfedern sind tollfrei! 10 Pfund neue, gute, geschliffene, faulfreie Mt. 8, 10 Pfund bessere Mt. 10, 10 Pfund schneeweisse, bauneweisse, geschliffene Mt. 15, 20, 25, 30, 10 Pfund Halbbaunen Mt. 10, 12, 15, 10 Pfund schneeweisse, bauneweisse, ungeschliffene Mt. 2, 2, 30 Mt. Baunen (Baum) Mt. 3, 4, 5, 6 per 1/2 Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Vorübergütung gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse. (140) Benedikt Sachsels, Lobes 14, Böhmen.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten, für schwächliche, blausaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Leberthran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Dank-sagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorrath. in allen Apotheken Brombergs u. Umgeb.

Hermann Sawade Färberei und chemische Waschanstalt Gardinen-Appretur-Anstalt Gegründet 1833. Specialität: Reinigung von grauen Offiziersmänteln. Anerkannt vorzüglic. Leistungen bei billigsten Preisen.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's Deutscher Kakao Mk. 2.40 das Pfd. Deutsche Schokolade Mk. 1.60 das Pfd. Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften. Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Underberg-Boonekamp Semper idem. Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma: H. UNDERBERG-ALBRECHT. Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! Aromatisch wohlwollend, ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade. Unentbehrlich für jede Familie! Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Zu Hochzeiten, Taufen, Fastnachtsfeiern oder anderen Festlichkeiten empfehle Apfelwein, goldklar, herb Ltr. 30 Pfg., süss (Bottle) 30 Pfg., Muskat-Paçon süss Ltr. 45 Pfg., in Fässern zu 20, 25, 30, 50 und 100 Ltr. unter Nachnahme, Champagner 90 Pfg. die Flasche. Niederlagen werden vergeben; tüchtige Agenten angestellt. Apfelweinkellerei Oswald Filkschuh, Neuzelle bei Frankfurt a. O.

Hammer Cognac Landauer & Macholl, Heilbronn. Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Sehr alter Kornbranntwein Marke: G. Wagerfleisch, Bismarck a. d. Ostsee, ist eingeführt in annähernd 10 000 Geschäften Deutschl. land. 1734 Kornbranntweinfabrikerei gegründet im Jahre Carl Freitag, Varenstraße 7, J. J. Goedel, Friedrichstr. 35, Robert Loewenberg, Friedrichstraße, Emil Mazur, Danzigerstraße, Paul Wedel, Elisabethstraße 27, Paul Lotz, Wallstraße 18, Ecke Mittelstraße und Scheinigsstraße.

Jeder Arzt empfiehlt Plasmon-Cacao, Plasmon-Chocolade, Plasmon-Hafercacao, Plasmon-Biscuits, Plasmon-Zwieback, Plasmon-Speisenmehl, Plasmon-Puddingpulver. Höchster Nährwerth! Feinster Geschmack! Erhältlich in Apotheken, Droger., Delikatesswaren-Handlungen etc.

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker“ (Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242.)

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß 28000 Loose, dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. stehenden Verein f. d. Herstellung u. Ausschüttung d. Marienburg Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra. 9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M. 365,000 Hauptgewinne: Mark 60,000 50,000 40,000 30,000 20,000 10,000 4 à 2500 = 10 000 10 à 1000 = 10 000 20 à 500 = 10 000 100 à 100 = 10 000 200 à 50 = 10 000 1000 à 20 = 20 000 8500 à 10 = 85 000 Loose versend. geg. Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit: Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5. Teleg.-Adr.: Müllermüller.

Loose in Bromberg bei: Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstrasse 14. A. Dittmann, Wilhelmstr. 15. Willy Brohmer, Friedrichspl. 2. A. Hohenstein, Posenerstr. 34. J. Rejewski, Danzigerstr. 6. Curt Stengert, Danzigerstr. 160. Lindau & Winterfeld, Theaterpl. 4. Max Klawitter, Elisabethstr. 49. I. Jarchow, Wilhelmstr. 20. R. Jaekel, Filiale Vincent, Bahnhofstr. 34. (250)

Zum Aufpolstern von Sofas u. Matratzen, sow. z. Anfertigung neuer Polstermöbel empf. sich G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.

Wohnungs-Anzeigen

Zuben. Geschäftl. Bromb wird ein Laden zum 1. October cr. ev. früher zu mieten gesucht. Offert. u. 500 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. (144)

Alteinstehende ältere Dame sucht per 1. April d. Zs. eine Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Zubehör. Gest. Offert nebst Preisang. an W. Müller, Rafael, Bahnhofstr.

Abstr. 26 a - Allee-Str. Ecke, Laden nebst Wohnung vom 1. April d. Z. zu vermieten. Für jedes Geschäft passend, namentlich Fleischeri, da Schlachthaus und Stallung vorhanden. Verkauf nicht ausgeschlossen. Der v. Hrn. Emil Gerber in Nachb. Laden Danzigerstraße 20

ist per 1. April zu vermieten. (193) Georg Sikorski.

1 großer Laden mit angrenzender 1. Oktbr. cr. billig z. vermieten bei Otto Kromer, Bahnhofstr. 6a.

Danzigerstraße 131, I. Eine freundliche Wohnung, ein Zimmer, Cabinet, Küche, Zubehör, Wasserleitung, von sofort zu vermieten. (167)

Wohnung v. 5 Zimmern, Badezim., Mädchen- u. Burschen-geläch, vom 1. April zu vermieten Rintauerstraße 65. Näh. bei Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

5-6 Zimm. u. Zub. Wohnung, 3 verm. Bahnhofstr. 56.

Wilhelmstraße 59 sind herrschaftl. Wohnungen, 5 und 7 Zimmer, zu vermieten. Wohnung, 4-5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu verm. Eichorfenstr. 2.

Wohnung, 3 Stuben u. Küche, an die Expedition der „Bojener Zeitung“ in Posen. Gut einger. Restaur., Saal, Ver.-Zimmer, Kegelbahn, Billard, Garten ist zu verpachten. Offert. mit C. B. an die Geschäft. erbeten. Umzugs halber sind folgende fast neue Sachen im Ganzen oder einzeln sofort verkäuflich: (1146) 1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Danten-schreibtisch, 1 Salon- u. Hänge-lampe, 1 Schaufelstuhl, 1 Küchenschiff, 2 eiserne Bettstellen, 1 Satz Betten, 1 Zimmertisch, 1 Blumentisch. (Gesl. Off. u. R. F. 395 a. d. Gesl. erb. 3 Pfanden u. voll. Pracht, auch einz. b. Wittig, Rubinkowo v. Mader (Zb.)

Ein 75 qm großer Lagerkeller für je Geschäft, auch Selter- und Bierverlag, zu verp. Näheres Elisabethmarkt Nr. 2. 1 möbl. Zim., a. Wunsch, Penf. sof. zu verm. Bahnhofstr. 11, III. Gut möbl. Zimmer zu verm. auf Wunsch Pension, Mittelstraße 16, part. F. e. gr. möbl. Zimm. u. Bes. wird ein Mann als Mitbewohner gel. Wilhelmstr. 4, u. 2. Zb. Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Garnisonübung. Heute findet eine größere Garnisonübung in der Gegend von Mstencinell und Döfel bis nach Jordan hin statt. An derselben nehmen alle Truppen der Garnison teil.

Stadtkasse. Der Stadt Thron ist die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldschreibungen bis zum Betrage von 2 000 000 Mark erteilt worden, die nach Wahl der städtischen Behörden mit 3/2 oder 4 Proz. verzinst werden sollen.

Erone a. B., 11. Februar. (Vaterländischer Frauenverein.) Necht genüßreich gestaltete sich die gestern Abend im Saale des Grabinawaldchens vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Theateraufführung. Geleitet wurden die beiden Einakter „Ich heirate meine Tochter“ und „D'Botte“, die mit vorzüglicher Komik dargestellt wurden und den Mitwirkenden den ungetheilten Beifall der Zuhörer einbrachten. Andere Ueberrassungen, wie die sogenannte „Amerikanische Auktion“ und „Der Greiford“, führten der Vereinskasse ein erkleckliches Einkommen zu und trugen gleichzeitig zur Erheiterung der Festteilnehmer bei. Ueberdies war der materielle Erfolg infolge des ungemein starken Besuchs unserer Bevölkerung aus Stadt und Land ein ungemein erfreulicher. Zum Schluß fand noch ein Tanzkränzchen statt.

Jordan, 11. Februar. (Kirchengesangsverein.) Am Sonntag feierte der hiesige evangelische Kirchengesangsverein sein diesjähriges Stiftungsfest im Schützenhause, zu welchem auch der Männergesangsverein Ostromeßlo eingeladen und zahlreich erschienen war. Nach einigen Chorgesängen des Kirchengesangsvereins Jordan folgte das Gesangsduett „Der goldene Hochzeitmorgen“. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Pastor Fuß. Nach der Festrede folgte die Gesangsreihe „Zillerthaler auf Reisen“ von Simon. Die hierauf durch den Ostromeßloer Gesangsverein vortragene Chorgesänge fanden reichen Beifall. Zum Schluß wurde getanzt.

Mafel, 11. Februar. (Begräbnis.) Mafelball. (Vortrag.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die Beerdigung des am 6. d. M. verstorbenen Buchdruckereibesetzers Rudolf Giroud vom Trauerhause aus statt. Die Trauerfeier im Hause wurde von dem Gesangsverein „Liedertafel“, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene gewesen, durch den Choral „Christus, der ist mein Leben“ eingeleitet, worauf Pastor Benzlaff die Trauerrede hielt. In ergreifenden Worten schilderte er den Lebensgang und die edlen Charaktereigenschaften des Verbliebenen, rühmend seiner besonderen Verdienste um die Kirchengemeinde und besonders den Kirchenbau gedenkend. Den Schluß der Feier machte das vom Gesangsverein vortragene Sterbelied: „Wenn ich bereimt mein mädes Haupt zur letzten Ruh' gelegt“. Ein zahlreiches Leichengefolge, welches sich dem Sarge anschloß, bewegte sich durch die Straßen der Stadt nach dem neuen Friedhofe, wo am Grabe Pastor Rabe noch eine kurze Rede hielt. Eine überaus große Anzahl von Kranzpenden,

Augenblicksbilder vom Münchener Karneval.

Schade, daß man bei uns in Norddeutschland keinen Karneval kennt! Wirklich, jammerlich! Den Karneval mit seinem bunten Treiben, seinem Humor und seinem Reichtum, wie er im Westen und Süden Deutschlands allgemein herrscht.

Ja, er herrscht im wahrsten Sinne des Wortes, herrscht und beherrscht alles und alle.

Was man im Laufe des Jahres erspart hat, man giebt's aus, um die Redouten mitmachen zu können — und wenn's nicht reicht, was macht's? Es giebt ja glücklicherweise noch Bekämmter, und man hat so viel überflüssiges Zeug zu Haus; Betten z. B., solch Zeug! Man kann ja auch auf dem Sofa schlafen, wenn man überhaupt zum Schlafen kommt.

Also gehen wir auf „die Netout“; heut ist Mittwoch, da ist im „Deutschen Theater“ Bal paré. „Herren erscheinen im Frack, Damen im Domino.“ Der Tanzsaal, sonst Zuschauerraum und Bühne, strahlt im Lichte der elektrischen Lampen, im Orchester sitzt die Kapelle.

Oben auf den Logen sitzen einige Dominos mit ihren Herren, schauen auf das bunte Treiben herab und machen ihre Bemerkungen. Sie wollen nicht mittanzen, sondern sind „nur der Wissenschaft halber“ hergekommen.

Und unten schiebt und drängt sich alles durcheinander, eine bunte Gesellschaft, bunt in den Kostümen, bunt in den Klaffen, aus denen sie zusammengezwängt ist, alles spricht, lacht, flüstert durcheinander, Russinnen, Ungarinnen, schöne Italienerinnen, alle Nationalitäten sind vertreten, und alle haben sie Masken auf, hinter denen die Augen herausfordernd hervorblicken. Einige sind schon engagiert und spazieren Arm in Arm mit ihren Herren durch den Saal, necken sich oder warten ungeduldig darauf, daß die Musik einleitet.

Die meisten Herren verhalten sich vorläufig noch passiv, stehen an den Wänden und halten Musterung. „Wenn nur die infamen Masken nicht wären,“ sagt einer, „man kann ja gar nichts erkennen.“ „Gelt, da schaust, Kleiner!“ sagt im Vorübergehen ein rother Domino und klopf ihm mit dem Fächer auf die Schulter.

„Donnerwetter, wer war das, die mußt Du doch kennen!“ und fort ist er, hinter dem rothen Domino her.

Nach einigen Schritten hat er ihn „berwisch“: „Galt, Du kleiner rother Keusel! Magst den ersten Walzer mit mir tanzen?“

Ein langer, prüfender Blick hinter der Maske hervor.

„Das könnt Dir so passen, gelt?“

„Ja, freilich, oder hast ihn schon vergeben?“

„Nein, Na, meinnetwegen, komm“, damit hängt sie sich in seinen Arm.

„Sag mal, Kleine, kennst Du mich eigentlich?“

„Dich? wie kommst Du darauf?“

„Weil Du mich erst angesprochen hast, also...“

„Muß ich Dich gleich kennen?“ fällt sie ein, „na, i woß net, vielleicht!“

die von nah und fern gestiftet worden waren, zeugten von der großen Liebe und Achtung, deren sich der Verstorbene zu erfreuen hatte. Ganz besonders fiel ein prächtvoller Kranz mit blauer Schleife auf, der von der Freimaurerloge „Janus“ aus Bromberg gestiftet und von einer Deputation überbracht worden war. — Der Eisenbahn-Beamtenverein hatte letzten Sonnabend einen Maskenball im Schützenhause hieselbst veranstaltet, der recht gut besucht war. Nach der Demaskierung, die um 12 Uhr stattfand, beteiligten sich auch die nichtmaskierten Gäste am Tanze, der bis zum frühen Morgen währte. — Im Saale des Hotel Kaiserhof hielt Professor Dr. Köhr aus Breslau auf Einladung des jüdischen Bitterauvereins einen Vortrag über „Die Religion des Geistes Moses“. Der Saal war gefüllt. Dem Vortragenden wurden lebhafteste Beifallsbezeugungen zu theil.

Varfchin, 10. Februar. (Luftballon.) Gestern zog ein großer Luftballon in mittlerer Höhe mit großer Geschwindigkeit an unserer Stadt vorbei. Er hielt nordöstliche Richtung inne. In der Gondel wurden zwei Personen wahrgenommen.

Kolmar i. B., 8. Februar. (Volksversammlung.) Eine hier abgehaltene, von 250 Personen besuchte Volksversammlung nahm eine Erklärung gegen die beabsichtigte Erhöhung der Getreibeizelle an.

Argentan, 11. Februar. (Verschiedenes.) Einer heiligen Bürgerfamilie wurden kürzlich in ihrer Abwesenheit 120 Mark erspartes Geld durch Einbruch gestohlen. Als der That verdächtig und gefänglich wurde ein junger Verwandter verhaftet. — Freitag, den 8. d. M. fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionfest (für innere Mission) statt. Herrscher Scholz aus Posen hielt die Festpredigt. Den Schluß des Festes bildete ein Familienabend in Witkowskis Saale, bei welchem Herrscher Jeschner aus Schrimm, Superintendent Hilbt aus Znowyaslau und Ortspfarrrer Majewski Ansprachen hielten. — Sonnabend beging der hiesige Männergesangsverein in Witkowskis Saale in Anwesenheit zahlreicher Freunde und Gönner sein zehnjähriges Stiftungsfest. Es gestaltete sich infolge der geschickten Anordnungen des Vorstandes zu einem der gelungensten Feste dieses Winters hier am Ort. Eröffnet wurde die Feier durch einen von einer jungen Dame gesprochenen Prolog, worauf der Vorsitzende, Fortistassenbant Gauerde, die Gäste herzlich begrüßte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die vorgetragenen Männerchöre stellten dem Dirigenten (Lehrer Penkel), sowie den Mitgliedern das beste Zeugnis aus. Dankbar wurde auch das sehr flott gespielte Theaterstück „Karoline Schulze“ begrüßt. — Dem Gutsbesitzer Würz-Eichthal ist die Pflasterung der Landstraße nach Eichthal bezw. Gobjemba übertragen worden.

Strelow, 9. Februar. (Zur Grenzsperrung.) Infolge der durch die Bodengefahr herbeigeführten Sperrung der Grenze nach Rußland war eine wirtschaftliche Störung der Grenzbenutzer unvermeidlich. Um festzustellen, inwieweit unbeschadet des sanitätspolizeilichen Interesses, eine Erleichterung im Grenzverkehr gestattet werden könnte, fand eine Vereinigung der Grenze am 6. und 7. d. M. durch den Regierungs- und Medizinalrath Jaster, einen Verwaltungsdirektoren der Regierung in Bromberg und

den Landrath Krieger statt. Aus den Äußerungen dieser Herren war zu entnehmen, daß der Regierungspräsident in Bromberg beabsichtigt, in thunlichstem Maße Erleichterungen zu gewähren. — Am Donnerstag, 7. d., traf hier der Regierungspräsident Conrad aus Bromberg in Begleitung des Oberregierungsrats Albrecht und des Regierungs- und Schulrats Hedert ein. Die Herren übernachteten im Schützenhause und besuchten am folgenden Tage die evangelische und die katholische Schule, sowie die Schule in der Ortschaft Mlyn. Am 8. nachmittags reiste der Regierungspräsident nach Mogilno weiter. Die beiden anderen Herren begaben sich mittels Fuhrwerks nach Znowyaslau.

Remesse, 11. Februar. (Aufführung.) Landwehrverein. In der Aula des Progymnasiums werden die Aufführungen der Töchterchöre zu Kaisers Geburtstag zu wohlthätigem Zweck wiederholt. — Der hiesige Landwehrverein beging den Geburtstag des Kaisers am Sonnabend nachträglich durch Fahnenanlegung, Theater und Tanz.

Rawitsch, 10. Februar. (Feuer.) In der Nacht zum heutigen Sonntag brannte die Schneemühle und Holzbearbeitungsfabrik des Herrn Adolf Müller fast vollständig nieder. Sämtliche Maschinen sind vernichtet, nur die Umfassungsmauern sind erhalten geblieben. Die hiesige Feuerwehr und die Wehren der umliegenden Ortschaften hatten bis zum Morgen zu thun, um des Feuers Herr zu werden. Der Besitzer ist mit 145 000 Mark verichert, der angerichtete Schaden beträgt gegen 100 000 Mark.

St. Krowants, 11. Februar. (Schützen-gilde. Besichtigung.) In der gestrigen Generalversammlung der Schützengilde wurden unter Aufhebung der Stellen eines Majors, Hauptmannes u. z. zu Vorstehenden die Herren Fleischermeister Orzykowski und Schneidermeister C. Welz, zu Mentanten die Herren Zigarrenfabrikant Meier und Sattlermeister Lüdtke und zu Schriftführern die Herren Tischlermeister Kommerenberg und Malkereidächter Ost gewählt. Die Uniformierung der Mitglieder wird gleichfalls insofern eine Aenderung erfahren, als anstelle der allherkömmlichen Jägeruniform ein mehr kleidamer Soppenanzug treten wird. Das Beitrittsgehalt wurde von 12 Mark auf 3 Mark herabgesetzt, die monatlichen Beiträge hingegen von 10 auf 25 Pf. erhöht. Die hierdurch bedingte Statutenänderung wird durch den Vorstand bewirkt werden. Die Gilde zählt nun, nachdem ihr neuerdings 32 Personen beitraten, 48 Mitglieder. — Das Mühlenabstimmungsamt Lebnitz, das in kurzem Zeitraum dreimal seinen Besitzer gewechselt hat, ist von dem Fleischermeister Franz für die Summe von 72 000 Mark käuflich erworben worden.

Marienthale, 10. Februar. (Erfindung.) Das bei Herrn Gutsbesitzer Mix in Gorken beschäftigte 19jährige Dienstmädchen Lina Salomon hatte in der Nacht zu Sonntag den Ofen ihres Zimmers, in welchem noch ein zweites Dienstmädchen schlief, geheizt und sich sodann zum Schlafen niedergelegt. Am nächsten Morgen wurden beide Mädchen brennungslos in ihren Betten gefunden. Während es gelang, das eine Mädchen ins Leben zurückzurufen, blieben bei der Salomon die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg, sie war bereits gestorben.

seinen liebsten Tanz nennt. Und „der Trompät“ giebt dem Zuschauer das deutlichste Bild der herrschenden Stimmung; die erste wird sitzhaft getanzt, mit allen offiziellen Dienern und Knigen; bei der zweiten nimmt man's nicht mehr so genau, die dritte ist ein einziges Fudelmüddel, je toller, desto besser, jeder tanzt, wies ihm gerade einfällt.

Die Münchener Kindl sind besser als die rothen Dominos, die laufen nicht weg. Die rothen Dominos gehen auch nicht ins Bierstüberl, die wollen nur nach oben in den Palmengarten und Wein trinken, womöglich Sekt, vorher, sagen sie, können sie nicht, „in die richtige Stimmung“ kommen.

Aber das Münchener Kindl, das fühlst sich wohl im Bierstüberl, und da fikt es nun mit seinem Herrn vor dem vollen Glas. Das Bier hier unten ist schlecht für Münchener Verhältnisse, aber jedenfalls noch besser als der „Wein“ da oben.

„Sag mal, ist Dir nicht fürchtbar heiß unter der Maske?“

„Ja, na, so arg ist's net.“

„Nimm das Ding doch bitte ab, ja?“ Und mit schnellem Griff versucht er, das Bier zu küssen, doch da hat er mit dem Fächer eins auf die Finger bekommen.

„Sei net so garstig, wenn ich's abmachen thu, nachher läufst fort.“

„Aber was denkst Du denn von mir, ich bleib schon hier.“

„Weißt, ich fürcht mich, daß mich jemand erkennen könnt, nachher wär's gefähr.“

„Ach, hier in der Dunkelheit, und wenn ein Bekannter kommt, kennst's ja wieder aufsehn.“

Das sieht sie denn auch ein und löst zögernd die Bänder, die die Maske halten; ein edles, rechtes Münchener-Kindl-Gesicht kommt zum Vorschein: blaue Augen, ein allerliebtestes kleines Stumpfnäschen, darunter ein Paar kirschrote Lippen. Es ist verzeihlich, wenn er da in Versuchung kommt, sich ein Küßchen zu stehlen.

„Gieb mir an Duffierl, Gretel“. Daß sie so heißt, hat sie ihm vorher schon anvertraut.

„Dös hab i noch gar net g'lernt.“

„Dann mußt ich Dir Stunden geben“, damit drückt er ihr einen Kuß auf den Mund.

„Z geh, ich moag Di nimmer“, und schmöllend rückt sie von ihm ab.

„Na, wenn Du böse bist, dann werd ich Dir den geraubten Kuß zurückgeben, dabei hat er ihren Kopf zwischen die Hände genommen und küßt sie ab nach allen Regeln der Kunst, und sie muß sich nun wohl oder übel der höheren Gewalt fügen. Was bleibt ihr übrig, als sich nach allen Kräften zu revanchiren.“

„Siehst Du, Du hast entschieden schon Fortschritte gemacht.“

„Ach, geh, Du bist ein schlimmer Mensch.“

„Wirklich?“

„Du“, sagt sie verlegen, „Du denkst doch net schlecht von mir, gelt?“

„Manu, wieso denn?“

„Na ja, weil, weil, i Di g'lübt hab.“

„Du bist zum Lachen. Weißt Du denn nicht: Ein Küßchen in Ohren u. s. w.“

„Der Trompät“, sagt der Münchener, wenn er

Briesen, 10. Februar. (Ein Brandunglück) ereignete sich in der Nacht zu Sonnabend. In dem Herrn Kaufmann Schmitulla gehörigen Hause in der Thorerstraße brach im Dachstuhl Feuer aus. Die Flammen griffen mit solcher Schnelligkeit um sich, daß der im Giebel schlafende Geselle des Töpfermeisters Herrn Golbian in den Flammen umkam. Der Schriftsetzer Herr Kotorowski, welcher das Feuer auf dem Heimwege bemerkte und sofort die Bewohner weckte, rettete mit eigener Lebensgefahr die in der Giebelstube schlafenden beiden Söhne des Herrn Golbian, die schon schwere Brandwunden erlitten hatten. Das Feuer wurde alsbald auf seinen Herd beschränkt, sodaß nur der Dachstuhl und das obere Stockwerk ausbrannten. Der Leichnam des Töpfergesellen wurde von der Feuerwehr geborgen.

Gehdekrug, 8. Februar. (Ein Andenken an die Königin Luise.) Vor drei Jahren starb in Paweln der wohlhabende und kinderlose Gutsbesitzer Mey, der bei Versteigerungen alles kaufte, was ihm billig schien. Seine Hypotheken waren mangelhaft geordnet, so daß noch heute die Erbregulierung nicht beendet ist. Seine vielen auf Auktionen erworbenen Gegenstände wurden meistbietend versteigert. Darunter befand sich auch ein länglich, vierediges, auf Walzfüßen konstruiertes Mahagoni-Klavier, dessen Saiten und Tasten einer Reparatur unterworfen werden müssen. Die auf dem Schilde tabellos auf erhaltene vergoldete Schrift giebt an, daß das Klavier aus einer Londoner Fabrik her stammt. Ebenso steht deutlich auf dem Schilde, anscheinend mit Tinte oder Farbe geschrieben „Luise 1808 Memel“. Inspetktor Taufschus-Paweln kaufte das Klavier und zog über den früheren Erwerber Erkundigungen ein. Diese ergaben, daß das Instrument bereinst auf der Auktion des Nachlasses des Bürgermeisters Verbom-Memel durch einen Verwandten des Mey gekauft worden ist. Da die Königin Luise 1808 in Memel bei Bürgermeister Verbom gewohnt hat, so bildet das Klavier eine werthvolle Reliquie.

Tiflis, 10. Februar. (Von einem Kaufmannischen Genie) berichtet die „Tifl. Zig.“ folgendes: Der Angehörige eines Tifliser Kaufmannischen Geschäftes erhielt von seinem Prinzipal den Auftrag, einen Taufschus-Paweln zu wechseln. Statt diesen Auftrag sofort auszuführen, begab er sich auf den Pferdemarkt, kaufte dort ein Pferd, veräußerte dieses schnell wieder mit einem Verdienst von 150 Mark und kehrte nun, nachdem er den Auftrag ausgeführt, ins Geschäft zurück.

Seidenstoffe, Samte, Velvets, etc. Blumen liefern wir direct aus Brabant. Man bestelle unsere Muster. von Elten & Keussen, Krefeld.

Wetter-Aussichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland. 13. Februar: Wenig verändert, starke Winde. 14. Februar: Meist bedeckt, milde, Nebelschläge. Behagliche Winde. Sturmwarnung. 15. Februar: Volkig mit Sonnenschein, feuchtkalt, Nebel, Windig. 16. Februar: Bielefach heiter, theils Nebel. Milde.

„Und dann ist Karneval“ setzt sie hinzu, wie um sich selbst zu trösten.

„Natürlich ist Karneval.“

„Sonst häßt auch kein Kuß net g'tragt.“

„Wenn kein Karneval ist, küßt Du nie?“

„Dös glaub i“, antwortet sie ganz beleibt.

„Na, wir wollen uns wieder vertragen, geh her, schenk mir noch an Duffierl.“

„Aber nur noch einen.“

„Vorläufig wenigstens.“

Und da spielt die Musik eben: Nach Hause, nach Hause, nach Hause gehn mer net. Oben ist eben als „Mauschmeißer“ ein Galopp getanzt worden.

„Wohin gehen wir jetzt, ins Duitpold?“

„Ach ja!“ Ihre Augen leuchten, sie hat so viel gehört von dem fidelem Leben dort nach den Redouten.

So gehen sie denn ins „Duitpold“, das sich rühmt, das größte Café auf dem Kontinent zu sein. In Redoutennächten ist es bis zum Morgen geöffnet und der Andrang ist ein so starker, daß es Eintritt fordern muß, pro Person 1 Mark.

Also das Münchener Kindl ist mit seinem Herrn angelangt. Wie sie eintreten, werden sie mit mächtigem Habau begrüßt: „Grüß Gott, Deandl“, „Serbus, Schorschi“ und unzählige andere Begrüßungen schwirren ihnen entgegen.

In einer Ecke ist noch Platz, dorthin setzen sie sich und beobachten das Treiben. Es ist ausgelassen hier, sehr ausgelassen sogar, aber keiner von den Wäsen ist böß gemeint und es faßt auch niemand etwas schief auf.

Musik ist natürlich auch da, wer Lust hat, singt mit, und aus hunderten von Kehlen tönt es: „Ein Profit der Gemüthlichkeit!“

Jedes nun hereinkommende Paar wird freudig und laut empfangen.

Dicht am Eingange hat ein Klown sich aus verschiedenen Stühlen einen Thron gebaut und blickt sich da oben ein König. Sein Szepter ist eine lange Pfauenfeder, mit der er allen vorbeikommenden Dominos unter der Nase vorbeiführt. Er betreibt dies Geschäft mit einer Würde und einem Eifer, die einer besseren Sache würdig wären. Aber da empfängt er auch schon seinen Lohn:

Ein kleiner Domino hat sich mit einer langen Sprachrohr-ähnlichen Trompete bewaffnet, hat sich leise hinter seinen Thron geschlichen und bläst ihm nun mit einer Gewalt in die Ohren, als ob er zum jüngsten Gericht blasen wollte. Doch der wadere Klown läßt sich nicht aus der Ruhe bringen; im Nu hat er eine Rüte mit Konfetti, kleine Papierschnitzel, bei der Hand, mit denen er seinen Angreifer überschüttet und in die Flucht schlägt.

„Komm“, sagt das Münchener Kindl, „ich muß heim, 's ist gleich sechs Uhr.“

„Sonnabend gehen wir wieder her, gelt?“

„Gut, Sonnabend.“

Der Karneval ist ja so kurz, da muß man ihn schon genießen. Und wenn nachher erst mal der Aschermittwoch da ist, ja — da sagt man Carne vale und geht zum Salbatorbins.

H. S a l b e, München.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

(Nachdruck verboten.)

23. Sitzung vom 11. Februar.

Das Haus ist mäßig besetzt. 11 Uhr. Am Ministertische: Schönstedt u. a. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort:

Abg. Peltajohn (Freisinnige Vereinigung): Ich bin am Sonnabend durch den Schluß der Debatte verhindert worden, eine Erklärung abzugeben, und auch in Form einer persönlichen Bemerkung war mir das nicht möglich. Mir ist der Vorwurf gemacht, ich hätte mich dazu drängen lassen, hier die Frage der Ernennung von Notaren vorzubringen. Das ist nicht der Fall. Ich bin durch jahrelange Beobachtungen dazu gekommen, die Sache anzugehen. Es lag mir durchaus fern, die Interessen der Beteiligten hier zu vertreten, ich verhorre sie überhaupt jede Interessentpolitik. Ich habe lediglich einige Beispiele angeführt, und nicht im Interesse der Personen, sondern um der Sache willen, um zu konstatieren, daß ein Uebelstand vorliegt. Durch die schätzenswerthe Offenheit des Ministers, die ihn ja nur ehren kann, ist ja auch bestätigt, daß in der That eine Klasse von Staatsbürgern um ihres Glaubens willen nicht die gleiche Berücksichtigung findet wie andere. Das ist eine prinzipielle Frage, und wenn ich Zweifel daran habe, ob die Justizverwaltung die Verfassung beobachtet, so ist es meine Pflicht, das auszusprechen. Es ist ferner gesagt, ich hätte auch in der Sache Unrecht, weil Artikel 47 der Verfassung meiner Anschauung widerspricht, aber Artikel 47 giebt dem Könige das Recht zur Besetzung der Stellen doch nur insofern, als das Gesetz nicht ein anderes bestimmt. Hier liegt aber ein Spezialgesetz bezüglich der Ernennung von Notaren vor. Ich war also formell und sachlich im Recht.

Darauf legt das Haus die zweite Beratung des Justizetats fort bei den dauernden Ausgaben. Kapitel „Ministerium“, dessen erster Titel „Gehalt des Ministers“ bereits bemittelt worden ist.

Abg. Radhöl (Zentrum) beginnt über das Dolmetscherverwesen zu sprechen, wird indessen vom Präsidenten von Kröcher darauf aufmerksam gemacht, daß er nur bei der später erst zur Beratung gelangenden Position „Dolmetscher“ über das Dolmetscherverwesen sprechen könne; sonst liege die Gefahr vor, daß man wieder in eine allgemeine Debatte hineingerathe.

Abg. Dr. Borst (Zentrum) führt über einen in Schlesien vorgekommenen Fall Bescheid, in dem eine Streitsache, die vor das Oberverwaltungsgericht gehörte, vor die ordentlichen Gerichte verwiesen worden sei.

Abg. Götchen (nationalliberal) bittet um Auskunft darüber, was bisher in der Frage der Reform des Vorbereitungsdienstes für den höheren Justizdienst geschehen sei.

Justizminister Schönstedt: Schon vor einigen Tagen habe ich auf dieselbe Frage geantwortet, daß die Neuordnung des Vorbereitungsdienstes für den höheren Justizdienst abhängig ist von der Umgestaltung des Vorbereitungsdienstes für den höheren Verwaltungsdienst. So lange diese Frage nicht entschieden ist, kann auch die erstere nicht entschieden werden. Die Sache ist noch im Fluß.

Abg. Trimborn (Zentrum) verlangt, daß bei den Prüfungen für den höheren Justizdienst mehr Rücksicht auf unsere soziale Lage genommen werde. Mancher Amtsrichter würde hierin jetzt kläglich durchfallen.

Abg. von Mendel-Steinfeld (Konf.) bittet den Minister, dahin zu wirken, daß bei ländlichen Konkursen möglichst solche Personen zu Konkursverwaltern ernannt werden, die mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen vertraut sind.

Minister Dr. Schönstedt erwidert, die Konkursordnung stelle die Ernennung des Konkursverwalters in das Ermessen des Konkursrichters. Die Aufsichtsbehörde sei nicht in der Lage, den Richter hierin zu beschranken. Es sei jedoch erwünscht, daß die Landwirtschaftskammern den Gerichten solche Personen bezeichnen, die sich bei ländlichen Konkursen zu Konkursverwaltern eignen. Der Minister werde den Richtern empfehlen, hierauf Rücksicht zu nehmen. Weiter zu gehen, sei er nach Lage der Gesetzgebung nicht imstande.

(Nachdruck verboten.)

Entweichte Kunst.

Roman von Reinhold Ortman.

(36. Fortsetzung.)

„Weßhalb, um Gotteswillen, hast Du den unheimlichen, kranken Menschen gerade zu mir gebracht?“ flüsterte Frau Edith vorwurfsvoll ihrem Bruder zu. „Ein solcher Gesellschaft hat mir in all' dieser entsetzlichen Aufregung gerade noch gefehlt.“

„Ich hatte dazu meine guten Gründe“ gab Burton Harrison leise, aber mit Nachdruck zurück. „Erstens ist er hier sicherer, als in seinem der Brandstätte viel näher gelegenen Zimmer. Und dann könnte er in seinem unzurechnungsfähigen Zustande möglicherweise Dinge schwören, die niemand zu hören braucht. Im übrigen hast Du gar nicht nötig, Dich weiter um ihn zu kümmern. Ich weiß nicht, wo seine Tochter steht; aber ich denke, sie wird bald genug erscheinen. Dir die Sorge für ihn abzunehmen. Und da er sich, wie Du siehst, kaum noch zu rühren vermag, brauchst Du auch nicht zu fürchten, daß er Dir etwa ein Leid anthun könnte.“

Damit hatte er sich entfernt, weil, wie er sagte, seine Anwesenheit an der gefährdeten Stelle dringend notwendig sei, und Frau Edith hatte sich wohl oder übel mit der Anwesenheit des Kranken abfinden müssen. Aber er war ihr wirklich nicht sehr unbehagen geworden, der arme Professor. Unverwandt hatte er aus gläsernen Augen vor sich hin auf die nämliche Stelle des Teppichs gestarrt, und wenn sich auch seine Lippen hier und da wie im Selbstgespräch bewegten, so war doch kein Laut vernehmbar geworden, und er hatte weder irgend welche besondere Aufregung an den Tag gelegt, noch ein Zeichen der Ungebuld gegeben, daß seine Tochter noch immer vergeblich auf sich warten lasse.

Geraume Zeit waren Frau Edith und ihre Dienerin mit dem Professor allein geblieben, ohne etwas von dem zu erfahren, was sich außerhalb ihres Gemaches zutrug. Von der furchtbaren Gefahr, in der Baron Guido schwebte, ahnte seine Stiefmutter nichts. Sie wußte ja, daß seine Gemächer in dem Thurmflügel gelegen waren; aber da man ihr nichts vom Gegenstand gesagt hatte, hielt sie es für natürlich, daß man ihn zuerst in Sicherheit gebracht habe, und sie

Abg. Dr. Passche (nationalliberal) spricht den Wunsch aus, daß den Oberlandesgerichtspräsidenten derselbe Rang beigelegt werde, wie den Oberpräsidenten.

Abg. Goerdeler (freikonservativ) wünscht die Einrichtung einer neuen Direktorstelle für das Landgericht Braubenz.

Minister Dr. Schönstedt sagt Erfüllung dieses Wunsches im nächsten Etat zu, falls sich die Arbeiter des Landgerichts Braubenz in der bisherigen Weise steigern sollten.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentrum) befürwortet die Gewährung von Funktionszulagen an die ausführenden Richter und die Vermehrung der Richterstellen in Berlin. Heute seien die Richter in der ärgsten Weise belastet. Wie sollten sie da die Zeit zum Studium der neuen Gesetze finden? Auch die Zahl der Gerichtsschreiber reiche nicht aus.

Minister Dr. Schönstedt: Ich stelle es nicht in Abrede, daß ganz ungeheure Anforderungen an die neuen Gesetzgebung an die Richter gestellt sind. Es handelt sich aber doch nur um ein Uebergangsstadium, den nicht abzuhelfen wäre durch die Einrichtung neuer etatsmäßiger Stellen, sondern nur durch vorübergehende Heranziehung von Hilfskräften. Das ist auch bereits in ziemlich hohem Maße geschehen. Unter der Belastung infolge der neuen Gesetze haben natürlich die Berliner Richter nicht mehr und nicht weniger zu leiden, als alle anderen preussischen Richter. Eine Entlastung bringt eine von mir erlassene Verfügung, wonach bei den Kostenfestsetzungen die Richter die Hilfe der Gerichtsschreiber in Anspruch nehmen können. An hinreichendem Material für die Besetzung unserer Richterstellen wird es nicht fehlen, denn die Zahl der Rechtsschreiber an den Universitäten ist in fortwährender Steigerung begriffen.

Auf eine Anfrage des Abg. Letocha (Zentrum) erwidert Minister Schönstedt, daß die Justizverwaltung erneut die Frage prüfe, ob die Errichtung eines Landgerichts in Stettin notwendig sei. Bisher sei das Bedürfnis nach einem solchen Landgericht nicht anerkannt worden.

Abg. Götchen (nationalliberal) weist darauf hin, daß das Arbeitspensum der Richter am Landgericht I in Berlin ein viel zu großes sei. Eine Vermehrung der Richterstellen sei notwendig.

Minister Schönstedt erwidert, daß bei besonders umfangreichen Prozessen den Gerichten Hilfskräfte zur Verfügung gestellt würden, so daß ihre Arbeitslast nicht zu groß sei. Während des Prozesses Sternberg sei sogar eine eigene Hilfskammer gebildet worden, damit durch den Prozeß keine Verzögerung der Rechtspflege erfolge.

Abg. Trimborn (Zentrum) hält es für unrichtig, daß in der Rheinprovinz bei Schwurgerichtsverhandlungen meist Landgerichtsräte und nicht Direktoren den Vorsitz führten. Daburch leide das Ansehen der Schwurgerichte beim Publikum.

Minister Schönstedt bemerkt, für die Beauftragung von Landgerichtsräten mit der Führung des Vorsitzes bei Schwurgerichtsverhandlungen seien mancherlei triftige Gründe maßgebend. Allerdings sei es nicht erwünscht, daß ausschließlich Landgerichtsräte mit dem Vorsitz betraut würden.

Auf eine Bemerkung des Abg. Kirsch (Zentrum) bemerkt Minister Schönstedt, die Justizverwaltung sei bestrebt, auch den unteren Kategorien von Richtern möglichst lange Ferien zu gewähren. Früher seien die Richter bescheidene gewesen als heute; sie hätten sich gefreut, wenn sie drei Wochen Ferien gehabt hätten. Er für seine Person sage sich jedesmal nach seinem Urlaube zu Hause ist es doch am besten! (Heiterkeit.)

Abg. Schmidt (Zentrum) fragt an, ob den Affessoren, die an Landwirthschaftskammern beschäftigt werden, diese Beschäftigung auf ihre Dienstzeit angerechnet wird.

Minister Dr. Schönstedt erklärt sich gern bereit, Affessoren, die im Justizdienst entbehrlich sind, Landwirthschaftskammern zur Verfügung zu stellen unter Anrechnung der Dienstzeit. Auf eine weitere Bemerkung des Vorredners erwidert der Minister, daß lange Warten der Affessoren auf Anstellung in der Rheinprovinz sei darauf zurückzuführen, daß gerade dort der Andrang außerordentlich stark sei und daß die Bewerber meist abgeneigt seien, sich innerhalb ihrer Heimatprovinz anstellen zu lassen.

Abg. Schmiß (Zentrum) bedauert, daß viele Straftaten, die vor die Schöffengerichte gehören, heute

glaubte ihn wohlgeborgen in Moras Gesellschaft, über deren Fernbleiben sie sich deshalb ebenfalls keinerlei beunruhigende Gedanken machte.

Von dem Lärm an der Brandstätte drang kaum ein Laut bis hierher. Und da der Wind auch die Rauchwolken nach der entgegengesetzten Richtung trieb, konnte sie sich in den Gedanken einwiegen, man habe das Feuer bereits benützt. Er schloß von der ausgestandenen Angst und von der Anstrengung, die ihr das aufgeregte Durchwühlen aller Behälter verursacht hatte, ließ sie sich in dem an das Bouboir anstoßenden Ankleidezimmer auf einen Sessel sinken, um die Wiederkehr ihres Bruders abzuwarten.

„Was an das Ende meines Lebens werde ich diese entsetzliche Nacht nicht vergeßen“, seufzte sie. „Aber ich ahnte es ja schon gestern Abend, daß mir irgend etwas Schreckliches bevorstünde.“

Das es ihres Bruders unheimliche Andeutungen gewesen waren, die solche Ahnung in ihr wachgerufen hatten, kam ihr erst jetzt in den Sinn. Zugleich aber bemächtigte sich ihrer ein furchtbarer, verzehrender Verdacht — ein größlicher Gedanke, der sich nicht wieder abweisen ließ und der ihre Phantasie mit den schauerlichsten Vorstellungen erfüllte.

„Ich bin eine Thörin“, sagte sie bei sich selbst. „Es sind meine überreizten Nerven, die mir so wahnwitzige Einbildungen erzeugen.“

Aber sie vermochte das Grauen, das sie einmal erfaßt hatte, damit nicht von sich abzuschütteln. Und es duldete sie nun nicht mehr in diesem Zustande unthätigen Abwartens. Sie sprang auf und eilte aus dem Zimmer. Man hatte alle Räume des unbesetzten geliebten Schloßflügels hell erleuchtet, und sobald sie die Treppe erreicht hatte, hörte Frau Edith ein lautes Durcheinander von menschlichen Stimmen, das von unten zu ihr herauf tönte. Sie neigte sich über die Brüstung und sah, daß mehrere Männer soeben einen anscheinend leblosen menschlichen Körper durch das Vestibül ins Schloß hineintrugen. Einer der Begleiter hielt eine Fackel in der Hand, und das rothe Flackerlicht dieser qualmenden Leuchte warf seinen zuckenden Schein über das Antlitz des Ohnmächtigen oder Toten. Mit einem Aufschrei taumelte Frau Edith zurück, denn sie hatte die Jüge ihres Stiefsohnes erkannt, und wie ein letztes Glied fügte sich diese erschütternde Wahrnehmung in die Kette entsetzlicher Vorstellungen ein, deren Beute sie seit einigen Minuten geworden war.

von den Strafkammern abgeurteilt werden. Daburch würden die Strafkammern sehr belastet.

Minister Dr. Schönstedt würde gern bereit sein, diesem Uebelstande abzuwehren, wenn ein geeigneter Weg dafür gefunden würde.

Abg. Letocha (Zentrum) begründet einen von Mitgliedern aller Parteien eingebrachten Antrag: Die zeitigen Anstellungs- und Rangverhältnisse der etatsmäßigen Amtsanwälte anderweit in einer der Stellung dieser Beamten entsprechenden Weise zu regeln.

Minister Dr. Schönstedt: Der Antrag entspreche nicht den thatsächlichen Verhältnissen. Es sei allerdings richtig, daß bei den Schöffengerichten die Amtsanwälte dieselbe Stellung einnehmen, wie bei den Landgerichten die Staatsanwälte, deshalb aber sei es noch nicht billig, ihnen nun auch den Rang der Räte fünfter Klasse zu ertheilen und sie damit den Staatsanwälten und Richtern gleichzustellen. Dem widerspreche einmal die Thatsache, daß die Amtsanwälte keinen Befähigungsnachweis abzulegen brauchen und daß sie nicht auf Lebenszeit, sondern widerruflich ernannt würden. Es seien viele ehemalige Referendare, die die große Staatsprüfung nicht abgelegt hätten, Amtsanwälte geworden. Diese könne man doch nicht mit Personen gleichstellen, die das große Examen gemacht haben. Ihm seien übrigens aus den Kreisen der Amtsanwälte selbst Beschwerden niemals zugegangen.

Abg. Schettler (konservativ) scheint sich in feiner längerer, auf der Tribüne unverständlichen Rede den Ausführungen des Ministers anzuschließen. Einen auf Verrücktheit des Kalkulators abzielenden Wunsch des Redners beantwortet

Ein Regierungskommissar dahin, daß die Kalkulatoren noch selber das Verlangen, ihnen feste Einnahmen zu gewähren, nicht geäußert hätten; sie müßten sich also bei der jetzigen Art der Bezahlung nach Maßgabe der Menge der Leistung wohl besser fühlen.

Abg. Faltin (Zentrum) kommt nochmals auf die Anstellungsverhältnisse der schlesischen Advokaten zurück.

Abg. Radhöl (Zentrum) bittet den Minister darauf bedacht zu nehmen, daß an den Gerichten in Schlesien besser vorgebildete Dolmetscher für die polnische Sprache in genügender Zahl vorhanden seien; ferner empfiehlt Redner die Verwendung der Stenographie bei der gerichtlichen Protokollführung.

Minister Dr. Schönstedt erwidert, über einen Mangel an Dolmetschern sei ihm amtlich nichts bekannt geworden. Die Anwendung der Stenographie in den Protokollen sei gesetzlich nicht zulässig; wohl aber dürften für bestimmte Zwecke stenographische Nebenprotokolle aufgenommen werden.

Abg. Dr. Sattler (nationalliberal) empfiehlt die Annahme des Antrags Letocha und Genossen. Juristen aller Parteien hätten sich für denselben ausgesprochen.

Abg. Götchen (nationalliberal) spricht sich gegen den Antrag aus, da er leicht andere Beamtenkategorien zur Erhebung ähnlicher Ansprüche aufmuntern würde.

Abg. Dr. von Szadzewski (Pole) schließt sich den Klagen über den Mangel an Dolmetschern an, der daher rühre, daß der fakultative Unterricht im Polnischen an den höheren Schulen nicht genügend frequentirt werde.

Minister Schönstedt: Wenn es richtig ist, daß der fakultative Unterricht im Polnischen wenig besucht ist, so sei das nur zu bedauern und die obligatorische Einführung des Polnischen für Deutsche in Posen zu empfehlen, um die letzteren gegenüber den Polen Konkurrenzfähig zu machen.

Hierauf verläßt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag 11 Uhr, außerdem Etat des Reichsamts des Innern.

Schluß 4 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 11. Februar.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratsstisch: Dr. Nieberding, Frhr. v. Thielmann u. a.

Die zweite Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung wird fortgesetzt. Der Titel „Staatssekretär“ ist bereits bewilligt.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte bewilligt. Es folgt die Beratung des Etats des Reichs-

Guido war todt, daran zweifelte sie nicht mehr, und ihr Bruder war es, der ihn gemordet! — Mit wankenden Knien, kaum noch ihrer Sinne mächtig, lehnte sie an der Marmorwand des Treppenhause. Sie hatte die Augen geschlossen, als fürchte sie, daß noch mehr des Gräßlichen auf sie eindringen könnte, aber der Klang einer wohlbelannten Stimme zwang sie, sie wieder zu öffnen.

„Was thust Du hier?“ herrschte sie Burton Harrison an, der wie aus der Erde erwachsen plötzlich vor ihr stand. „Habe ich Dir nicht befohlen, auf Deinem Zimmer zu bleiben, bis ich kommen würde, Dich zu holen?“

Sie sah ihn an. Und wenn es für sie noch einer Befähigung bedürft hätte, daß ihre grauenvollen Vermuthungen mehr als bloße Hirngespinnne gewesen seien, so hätte sie diese Befähigung jetzt in seinen verzerrten Zügen, in seinen blutunterlaufenen, unfest umherirrenden Augen gelesen. Er hatte eine Bewegung gemacht, als ob er sie an der Hand nehmen oder ihr seinen Arm reichen wolle; aber sie streckte abwehrend die Hände gegen ihn aus und rief mit einem Ausdruck namenlosen Entsetzens:

„Nimm mich nicht an, Burton — an Deinen Händen ist Blut.“

„Wirst Du schweigen, Wahnsinnige!“ zischte er sie an. Und ohne daß sie seiner überlegenen Kraft einen wirklichen Widerstand hätte entgegensetzen können, drängte er sie durch die rasch aufgerissene Thür in das nächstgelegene Gemach. Sie waren allein, und im ersten Augenblick glaubte Edith nichts anderes, als daß er sie schlagen würde — mit einem so furchtbaren, wuthprübenden Blick bohrten sich seine Augen in ihr Gesicht. Sie hatte sich hinter einen Sessel gestückt, und am ganzen Leibe wie im Fieber zitternd, starrte sie angstvoll auf ihn hin.

Burton Harrison aber schien auch in der unsinnigsten Aufregung die Herrschaft über sie selbst nicht vollständig verlieren zu können. Nur ein paar tiefe Athemzüge, dann hatte er sich wieder ganz in der Gewalt.

„Du mußt den Verstand verloren haben“, sagte er. „Besseres Blut sollte denn an meinen Händen sein, Du Märrin?“

Aber seine erzwungene Ruhe täuschte sie nicht mehr, und auch die Macht, die er über sie besaß, hatte ihre Grenzen.

„Guido ist todt“, erwiderte sie mit fremd klingender, tonloser Stimme, „und vor wenig Stunden erst sagtest Du mir, es würde morgen keiner Vermittlung mehr bedürfen zwischen mir und Dir und ihm. Er ist todt, und Du wußtest schon gestern Abend, daß er heute nicht mehr unter den Lebenden sein würde. Willst Du mir das erklären, Burton?“

„Thörichtes Weibergeschwätz!“ fuhr er auf, „Wenn er wirklich todt ist — und das ist noch keineswegs gewiß — so ist er oben in meinem Turmzimmer erstickt. Was habe ich damit zu schaffen?“

schamams. Die Beratung beginnt beim Titel „Staatssekretär“.

Abg. Wasserfmann (nationalliberal) beklagt sich über die Ausföhrung des Reichsrentenpensionsgesetzes durch den preussischen Fiskus. Es würde jetzt bei Interimsscheinen für nicht vollbezahlte Aktien der zur Deduktion hinterlegte Wechsel auch zur Steuer herangezogen. Dies widerspreche dem Geiste des Gesetzes.

Abg. Dr. Bödel (Antifemist) weist auf das ständige Wachsen der Reichsschuld hin. Das Schuldenwesen im Reich muß überall ein bedenkliches Kopfschütteln hervorrufen. Trotzdem Amerika immer mehr unfer Konkurrenz auf industriellem Gebiet zu werden droht, hat das Reichsschatzamt doch 80 Millionen von Amerika geliehen. Und während immer die Bedrängnis des deutschen Geldmarktes beklagt wird, wirft Herr Dr. von Siemens 60 Millionen anolische Eisenbahnpapieren auf den Markt. Das deutsche Reich arbeite in bezug auf die Finanzen sehr wunderbar. Wenn ein Kaufmann so wirtschaften wollte, würde man bei den Auskunfts-Bureaus eine schöne Auskunft über ihn erhalten. Der Reichsschatzsekretär denkt gar nicht an die Zukunft, immer neue Schulden werden gemacht. Dabei werden in Preußen auch bald 360 Millionen Schulden aufgenommen, denn der Kanal wird gebaut werden. Das ist sicher, es ist schon genug hinter den Kaulissen gemint worden. So kann es nicht weiter gehen mit der Schuldenwirtschaft, die die Wälfände nur verführt. Da sei der Staatssekretär doch lieber ehrlich und mache uns neue Steuerprojekte. Wie denkt sich der Schatzsekretär denn eigentlich die Zukunft? (Schatzsekretär Freiherr von Thielmann lächelt.) Er sitzt dabei und lächelt (Heiterkeit), er scheint seine Verantwortung ziemlich leicht zu nehmen. Das Schlimmste ist, daß wir bei dem Schuldenmachen in immer größere Abhängigkeit von der Börse kommen.

Abg. Dr. Dertel (konservativ): Ich zweifle daran, daß der Kanal angenommen wird. Daß hinter den Kaulissen gemint wird, davon weiß ich nichts, ich wenigstens bin nicht dabei gewesen. Daß die Anleihe-wirtschaft vom Uebel ist, gebe ich zu. Bisher haben sich unsere Staatssekretäre und Reichskanzler schon genug den Kopf zerbrochen, um Abhilfe zu schaffen. Es ist aber dies noch keinem gelungen, mit Ausnahme vielleicht des Herrn Vorredners. (Heiterkeit.) Gegen neue Steuern würde Herr Bödel wohl zuerst stimmen. Ich bitte den Staatssekretär, nach Möglichkeit die Fertigstellung des Zolltarifs zu fördern. Ich komme gerade vom Birkus Wald, wo zehntausende von Landwirthen versammelt sind, die auf Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche drängen.

Schatzsekretär Freiherr von Thielmann: Die Beschwerden des Herrn Wasserfmann, die mir vorher mitgeteilt waren, sind genau untersucht worden. Von den betheiligten Ministern ist mir mitgeteilt worden, daß in der That einige ältere Fälle vorliegen, die vor Inkrafttreten der vorjährigen Stempelnovelle passiert sind. Ueber diese schweben Prozesse. Wenn Fälle nach dem Erlaß dieses Gesetzes vorgekommen sein sollen, so wird da die Anregung des Herrn Wasserfmann befolgt werden und es wird nur von der wirklichen Einzahlung und nicht von dem gesamten Betrag die Steuer erhoben werden. Ueber den Zolltarif sind viele falsche Nachrichten in die Presse lanairt, hätte ich die alle dementiren wollen, so hätten meine Räte mehr mit Dementis als mit dem Zolltarif zu thun gehabt. Der Zolltarif ist schon nahezu fertig gestellt, in ganz naher Zeit schon wird der Druck beendet sein, wir haben seit Jahresfrist schon nahezu Tag und Nacht daran gearbeitet. Ich hoffe, in sehr kurzer Zeit schon die Sache an den Bundesrath gelangen lassen zu können. Wann dieser Termin ist, weiß ich noch nicht.

Abg. Dr. Passche (nationalliberal): Die Vorwürfe des Abgeordneten Bödel können nicht unüber-sprochen bleiben, sonst könnte es im Lande so scheinen, als ob bei uns wirklich so haarsträubende Zustände wären. Das Reichsschatzamt hat stets seine Schuldigkeit gethan. Die Antifemiten sind freilich stets da und schreien, wenn es sich um die Verbesserung einer Beamtenklasse handelt, wenn es sich aber um die Auf-bringung der Mittel dazu handelt, dann stimmen sie dagegen.

Abg. Speck (Zentrum): Meine Freunde bebauern auch die Anleihe-wirtschaft des Reiches, aber wir machen nicht allein den Schatzsekretär dafür verantwortlich. Wann der Zolltarif vorgelegt wird, ist uns nicht gesagt, ein bestimmter Termin konnte uns auch

gender, tonloser Stimme, „und vor wenig Stunden erst sagtest Du mir, es würde morgen keiner Vermittlung mehr bedürfen zwischen mir und Dir und ihm. Er ist todt, und Du wußtest schon gestern Abend, daß er heute nicht mehr unter den Lebenden sein würde. Willst Du mir das erklären, Burton?“

„Thörichtes Weibergeschwätz!“ fuhr er auf, „Wenn er wirklich todt ist — und das ist noch keineswegs gewiß — so ist er oben in meinem Turmzimmer erstickt. Was habe ich damit zu schaffen?“

Ohne durch seine Antwort in ihrer Ueberzeugung beirrt zu sein, schüttelte sie den Kopf.

„Wie Du es angefangen hast, weiß ich nicht; aber ich weiß, daß er Dir im Wege war, und daß Du mich gestern Abend mit der Absicht verlassen hast, ihn zu tödten.“

„Nun, so glaube in des Teufels Namen, was Du willst. Aber behalte Deine verrückten Einbildungen gefälligst für Dich. Denn, was auch immer ich gethan haben könnte, ich hätte es doch für niemand anders gethan als für Dich.“ „Für mich?“

Sie schrie es laut hinaus, und obwohl er eine heftige Bewegung machte, als wolle er sie gewaltsam am Weiterreden verhindern, fügte sie in wild hervor-gestohlenen, keuchenden Worten hinzu:

„Nein — nein — nein! Das ist nicht wahr! — Ich habe keinen Antheil an diesem schandwüthigen Verbrechen. Ich habe Dich niemals gesehen, einen Menschen zu tödten um meinwillen. Und ich will nicht Deine Mitschuldige sein. Flieh' von hier, Burton! Rette Dich, wenn Du kannst. Aber verlange nicht von mir, daß ich Dich schütze!“

„Glebe — willst Du schweigen!“

Wie ein Tiger war er auf sie zugespungen. Und gleich einem eisernen Schraubstock umklammerten seine Finger ihren Hals. Nur einen einzigen schrillen Hilferuf hatte Edith noch ausstoßen können, dann sank sie unter seinem furchtbaren Griff rückwärt in die Knie. Vielleicht würde er sie erwürgt haben, wenn nicht plötzlich zwei Arme, die stärker waren als die seingigen, ihn gepackt und von seinem Opfer hinweggerissen hätten, es war Walter Mübiger, der draußen auf der Treppe den Hilferuf gehört hatte und eben noch zu rechter Zeit gekommen war, um Edith aus den Klauen des Rasenden zu befreien.

„Oho, mein Herr Harrison — äußert sich so Ihre brüderliche Liebe? Nieber mit Dir, Du Schurke!“

(Fortsetzung folgt.)

nicht gefagt werden, der Staatssekretär weiß ja nicht, wie schnell der Bundesrat arbeitet. Ich bitte den Staatssekretär, auf eine Vermehrung der Kronen- ausprägung hinzuwirken, in den Provinzen fehlt es überall an Zehnmärkigen. Die Denkmünzen zur preussischen Jahrsfeier sind künstlerisch minderwertig und haben überdies enttäuscht, sie bilden ein würdiges Pendant zu unseren Briefmarken. Wie steht es mit dem Sacharingses?

Sacharingses Freiherr von Thielmann: Der Entwurf eines Sacharingses ist im Reichsschatzamt fertiggestellt, der Entwurf ruht jetzt bei den anderen beteiligten Ressorts. Doch haben sich darüber Zwilligkeiten herausgestellt, die noch nicht beigelegt sind. Einen bestimmten Termin für die Vorlegung des Gesetzes kann ich jetzt noch nicht sagen. Die neuen Denkmünzen gefallen dem Vordrucken nicht, nun, über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Anderen Leuten haben sie dagegen gut gefallen. (Widerspruch.) Für ein Fünftägigenstück ist ein neuer Prägstampel geflossen, ob und wie er sich bewähren wird, weiß ich nicht. Im Bundesrat habe ich den Antrag gestellt, für 20 Millionen Zehnmärkige auszugeben, die noch in diesem Jahre geprägt werden, wenn der Diskont bauern abfällt, werden wir noch mehr ausprägen.

Abg. Dr. Dertel hätte gewünscht, daß in der Frage des Sacharingses etwas mehr mit Dampf gearbeitet würde, und bittet um die Ausgabe eines Fünftägigenstückes. Erfreulich sei es, daß das Reichsamt des Innern und das Reichsschatzamt so einträchtig an dem neuen Sollars mitarbeiten, hoffentlich herrscht jetzt auch im Reichsschatzamt der Geist des Reichsamts des Innern.

Abg. Werner (Antifemist) nimmt den Abg. Bödel gegen die Angriffe des Abg. Dr. Paasche in Schutz.

Abg. von Kardorff (Reichspartei) regt an, die Niederschriften zu durchlesen, damit sie den Silbermünzen besser zu unterscheiden sind.

Abg. Müller-Sagan (Frei. Volkspartei): Die Durchsicht der Münzen würde den Verkehr erschweren und der Uebertragung von Krankheitskeimen Vorschub leisten.

Abg. Sped (Zentrum) erkennt ein Bedürfnis, 25-Pfennigstücke zu prägen, nicht an.

Der Titel 1 wird bewilligt. Der Rest des Etats wird ohne Erörterung angenommen. Ebenso der Etat der Reichsschuld und der Etat des Rechnungshofes. Es folgt die Beratung des Etats für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Abg. Müller-Duisburg (nationallib.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission und hebt aus denselben die Frage der D-Wagen und der Tarifreform hervor.

Zu Titel 1 bemängelt Abg. Segis (Sozialdemokrat) die Kupplung der Wagen und wünscht Einführung der elektrischen Beleuchtung und Abschaffung der vierten Klasse. Er will ferner eine Herabsetzung des Personal- und Gehalts, sowie eine Aufbesserung der Gehälter des Personals. Redner weist zum Schluß auf die Ausbesserung der Angehörigen in den internationalen Schlafwagen hin.

Abg. Riff (Hospitalität der Freisinnigen Vereinigung): Es sei endlich an der Zeit, eine Verbesserung in den Personentaxen einzuleiten zu lassen. In der Reichsverfassung sei bereits ein bindendes Versprechen in optima forma gegeben worden, daß eine mögliche Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt werde. Bisher sei absolut nichts geschehen.

Abg. Schumberger (Hospitalität der Nationalliberalen): Mit den Kleinbahnen siehe es keineswegs so gut, wie zu wünschen wäre; deshalb sei von ihm und dem Abgeordneten Paasche der Antrag eingebracht worden, im Interesse einer schnelleren Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Elsaß-Lothringen dahin wirken zu wollen, daß ein Gesetz über die Kleinbahnen und Privatanschlussbahnen in den Reichslanden bald eingeführt wird.

Minister von Thielmann: Die Frage der Personentarifreform hat hauptsächlich deshalb keinen wesentlichen Fortschritt gemacht, weil die vierte Wagenklasse,

welche Norddeutschland nicht aufgeben wolle, in Süddeutschland nicht besteht ist. Es bestehen auch Zweifel darüber, ob eine Tarifreform gerade mit einer Verringerung der Personentaxen zu beginnen sei, denn für den Reichenden ist Tarifreform im wesentlichen Tarifverbilligung, während die Verwaltungen ein großes Interesse an der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Tarife haben. Die Verwaltung der Reichseisenbahnen ist nicht die richtige Instanz für die Kleinbahnen. Wir haben stets mit der Landesregierung im Einverständnis gestanden über die Frage, welche Bahnen in Elsaß-Lothringen auszuführen sind und wie die Rangordnung zu bestimmen ist. Das ist auch in der letzten Zeit geschehen, aber es kommt doch noch etwas hinzu. Man kann wohl ein allgemeines Programm aufstellen, dann bekommt man ein sehr reichhaltiges Bouquet von Bahnen. Schwieriger ist schon die Rangordnung, denn jedes mal gehen die Meinungen der Häuser und Vorbringer über das, was erforderlich ist, sehr auseinander. Die dritte Schwierigkeit ist die Kostenfrage. Das Reich soll natürlich die Kosten zahlen. Ich hoffe, daß die gemeinsame Arbeit von Reichsregierung, Landesregierung und Interessenten gelingt, die innere Entwicklung von Elsaß-Lothringen, diesen beiden gesegneten Ländern, nach Möglichkeit zu heben. Dazu kann der Reichstag auch ein gutes Teil beitragen, wenn er die Forderungen, die die Reichsregierung stellt, bewilligt.

Abg. Camp (konserbativ): Unsere preussische Eisenbahnverwaltung ist die beste, die es in der ganzen Welt gibt; sie ist ein Gegenstand des Neides aller übrigen Staaten. Die Verwaltung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung giebt uns allein die Gelegenheit, einmal hier die Herren aus dem Reichslande zu sehen. Auf Experimente in Kupplungssystemen kann sich die Verwaltung nicht einlassen. Die Frage der elektrischen Beleuchtung der Waggonen ist noch nicht geklärt.

Abg. Dr. Paasche (nationalliberal): Die Reichseisenbahn verzinst sich nicht übermäßig günstig. Die vierte Wagenklasse sei keineswegs unwürdig. (Zuruf: Ja, ja, Sie doch damit.) Redner sei mit der vierten Klasse gefahren, junge Studenten benötigten dieselbe häufig genug. Redner wünscht Vergrößerung der Güterwagen und ausgiebige Vergünstigung für Militärlieferanten, ohne daß die Eisenbahnverwaltung die Kosten bei der Militärverwaltung reklamiert. Dersartige Vergünstigungen seien gerade für die nach Elsaß-Lothringen gelangten Soldaten sehr erwünscht. Hierauf verlagert sich das Haus.

Es folgt eine persönliche Bemerkung des Abg. Camp.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen und zweite Beratung des dritten Nachtragsstats (China-Expedition.) Schluß 6 Uhr.

Handelsnachrichten.
Baaenmarkt. Danzig, 11. Februar. Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für: inländischer rotweißer 766 Gr. 149 M., hochmittel feinst 766 Gr. 143 M., hochmittel 766 und 772 Gr. 151 M., weiß bezogen 745 Gr. 147 M., weiß 761 und 766 Gr. 152,50 M., 793 Gr. 153 M., fein weiß 777 Gr. 153,50 M., 788 Gr. 154,50 M., streng weiß 761, 772 und 777 Gr. 149 M., für russischen zum Transit — M. per To. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 732 und 750 Gr. 124,50 M., 744, 747, 753 und 759 Gr. 124 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 656, 662 Gr. 137 M., russ. z. Transit — M. per Tonne. — Weizen: Schme. — Temperatur: — 2 Grad Reaumur. — Wind: NW.

Wien, 11. Februar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Nächst loco 64,00, per Mai 61,50. — Wetter: Trübe.

Geldmarkt.
Berlin, 11. Februar. Die Börse begann die neue Woche in feierlicher Haltung mit voll besetzten, zumteil höheren Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationseffekten. Im allgemeinen wurde aber Zurückhaltung beobachtet, so daß das Geschäft keinen sehr lebhaften Charakter hatte. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Tendenz gänzlich ab, ohne daß eine besondere Veranlassung angeführt werden konnte.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 212,90 und 213,10, Franzosen und Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Oesterreichische Kreditaktien 212,10—213,10 bez. Franzosen 143,60—50 bez. Lombarden 25,70 bez. Meridional 135 bez. Mittelmeerbahn 99,50 bez. Warian — Wiener — bez. Buenos-Aires 40,80 bez. Diskontokommandit 182,10—81,75 bez. Darmstädter Bank 133,90 bez. Nationalbank für Deutschland 128,75 bez. Berliner Handels- gesellschaft 152,75—50 bez. Deutsche Bank 205,90—50—75 bez. Dresdner Bank 149,60—40 bez. Dortmund-Granau 153,75—50 bez. Silber-Böhmischer Bahn — bez. Marienburger-Maunacher 165,00 bez. Opreussische Eisenbahn 94,40 bez. Gotthard 75,00—6,60 bez. Jura-Simplonbahn 102,25 bez. Schweizer Central 162,70 bez. Schweizer Nordost 118,10—12,50 bez. Schweizer Union 100,10 bez. Transatlantische 187,40—6,50—7,25 bez. Canada-Pacific 88,75 bis 70 bez. Northern Pacific pr. 87,25—50—1/2 bez. Luxemburger Prince Henry 114,00—20 bez. Hamburg-Amerika-Rederei 130,75—60 bez. Norddeutscher Lloyd 118,00 bez. Dynamit-Kräft 155,50 bez. Staatliche Monte 96 bez. Spanier 71,50—1/2 bez. Türkenloose 110,75—11 bez. — Tendenz: Schwach.

Frankfurt a. M., 11. Februar (Effekten-Sozialk.).
Oesterreich. Kreditaktien 211,50, Franzosen —, Lombarden 25,80, Gotthardbahn 167,00, Deutsche Bank

206,00, Dresdner Bank 149,60, Diskonto-Kommandit-aktien 181,70, Helios —, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn 112,60, Schweizer Union —, Schweizer Simplotbank 102,10, Italiener 96,80, Bochumer Union 176,50, Berliner Handels-Gesellschaft 152,50, Gelsenkirchen —, Harpener 167,80, Siberia 179,30, Laurahütte 197,00, Portugiesen 24,80, Anstalt 83,50, Norther 87,50, Türkenloose 111,80. — Unverändert.

Wien, 11. Februar. Ungarische Kreditaktien 682,00, Oesterreichische Kreditaktien 674,50, Franzosen 674,50, Lombarden 108,50, Elbealbahn 473,00, Oesterreichische Badierrente 98,50, Aproz, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 93,70, Marknoten 117,50, Banknoten 471,50, Tabaktien —, Ränderbank 414,00, Türkenloose 106,50, Bülcherer Aktien, B. 1126, Weiger —, Alpine Montan 441,50. — Fest.

Paris, 11. Februar. Bysos, Monte 102,22 1/2, Italiener 95,30, Spanier andere Anleihe 71,85, Türken 24,80, Türkenloose 112,00, Ottomankont 548,00, Rio Tinto 1488, Suezkanal-Aktien —, Bysosrente Portugiesen 24,35. — Fest.

W. S. M. A. K.
Frankfurt, 11. Februar. Wolle stetiger, Preise unverändert, Garne ruhig, in Mohair gutes Geschäft.

Berliner Börsenbericht vom 11. Februar

Preussische und deutsche Fonds.	Hypotheken-Pfandbriefe.	Ausländische Staatspapiere.	Bergwerk- und Industrie-Papiere.
Dt. Reichs-Anl. 3 1/2% 98,200	Pr. Comm.-Ob. 3 1/2% 98,500	Argent. G. A. 5 —	Abrens Moabit —
do. do. 3 1/2% 89,200	Pr. Ob. 100 4 97,250	do. inuere 1 75,000	Böhm. Brau. 11 1/2 4 26,600
Pr. conf. St.-Anl. 4 —	Pr. Hyp.-Akt.-St. 4 81,100	do. Heine 1 73,100	Bahnhof 12 4 196,500
do. do. 3 1/2% 98,400	do. mt. 6. 1905 4 81,500	Gr. A. 81 u. 84 5 38,100	Bogenhof 14 4 224,750
do. do. 3 1/2% 89,500	do. do. 1905 3 1/2% 73,300	do. C. Goldr. 4 30,900	Alf. D. O. 10 4 181,000
Staats-Schiffb. 3 1/2% 98,600	Pr. Hyp.-Akt.-St. 4 96,250	Ital. Monte gr. 5 96,100	W. G. Str. 3 4 187,000
Berl. St.-Dob. 3 1/2% 98,600	do. (XVII) 1905 3 1/2% 89,750	do. kl. 5 96,100	Boch. D. L. C. 0 4 279,000
Bromb. St.-Anl. 3 1/2% 92,300	do. (XVIII) 1905 3 1/2% 90,000	Mexicaner 6 97,750	Boch. G. 1 4 177,500
Pof. Prov.-Anl. 3 1/2% 94,400	do. (XIX) 1905 3 1/2% 97,500	do. 100 6 98,600	Danz. Delm. 0 4 200,000
do. do. 3 1/2% 84,400	do. (XX) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Berlin-Höfdr. 4 105,600	do. (XXI) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
do. do. 3 1/2% 97,000	do. (XXII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Landb.-Anl. 3 1/2% 96,100	do. (XXIII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Kur- u. Neum. 3 1/2% 96,500	do. (XXIV) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Opreussische 3 1/2% 95,500	do. (XXV) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
do. do. 3 1/2% 85,300	do. (XXVI) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Hannoversche 3 1/2% 95,500	do. (XXVII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
do. do. 3 1/2% 95,500	do. (XXVIII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Posenische neu 3 1/2% 111,600	do. (XXIX) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Schle. neu 3 1/2% 95,400	do. (XXX) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
do. do. 3 1/2% 86,900	do. (XXXI) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
do. do. 3 1/2% 95,400	do. (XXXII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
do. landb. 3 —	do. (XXXIII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Wienische 4 102,100	do. (XXXIV) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
do. do. 3 1/2% 95,250	do. (XXXV) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Brennische 4 102,100	do. (XXXVI) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Sächsische 4 102,100	do. (XXXVII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Bad. Pr. A. 1867 4 143,100	do. (XXXVIII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Water-Präm. Anl. —	do. (XXXIX) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Pr. Pr. A. 20 T. 4 150,500	do. (XL) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Rheinl. Pr. A. 20 T. 3 1/2% 132,500	do. (XLI) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Hamb. Pr. A. 66 3 132,600	do. (XLII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Hildesb. Pr. A. 66 3 133,750	do. (XLIII) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Meining. L. 7 1/2 24,750	do. (XLIV) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000
Odenb. L. 40 T. 3 1/2% 129,500	do. (XLV) 1905 3 1/2% 98,500	do. 100 6 98,600	Edert. M. F. 6 4 89,000

In- u. ausl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.	Eisenbahn-Stamm-Aktien.	Eisenbahn-Pfandbriefe.
Berg-III. A. 3 1/2% 96,900	Frankf. Güterb. 5 1/2% 491,500	Dt. Gebh. A. D. 4 45,500
Pr. Comm.-Ob. 3 1/2% 98,500	Gotthardbahn 6 165,500	do. do. 3 1/2% 44,600
Pr. Ob. 100 4 97,250	Kais. Oberb. 4 165,500	do. mt. 6. 1904 4 —
Pr. Hyp.-Akt.-St. 4 81,100	Mariemb. Anl. 2 1/2% 75,500	VII. VIII. u. 1906 3 1/2% 97,300
do. mt. 6. 1905 4 81,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Dt. Hyp.-Pfdbr. 4 97,300
do. do. 1905 3 1/2% 73,300	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. 3 1/2% 89,250
Pr. Hyp.-Akt.-St. 4 96,250	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Gotth. Pr. A. 1 1/2% 118,300
do. (XVII) 1905 3 1/2% 89,750	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. II. 3 1/2% 109,800
do. (XVIII) 1905 3 1/2% 90,000	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Hbg. S. A. 1905 3 1/2% 99,000
do. (XIX) 1905 3 1/2% 97,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Mein. Hyp.-Pfdbr. 4 98,100
do. (XX) 1905 3 1/2% 98,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Witt. Grund. III. 4 98,250
do. (XXI) 1905 3 1/2% 98,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Bomm. Hyp. V. 1 4 87,600
do. (XXII) 1905 3 1/2% 98,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. mt. bis 1904 4 87,600
do. (XXIII) 1905 3 1/2% 98,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. 1906 4 87,600
do. (XXIV) 1905 3 1/2% 98,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. 1908 4 87,600
do. (XXV) 1905 3 1/2% 98,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Pr. Centr. n. 1900 4 87,600
do. (XXVI) 1905 3 1/2% 98,500	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. mt. 1900 3 1/2% —

Eisenbahn-Stamm-Aktien.	Eisenbahn-Pfandbriefe.	Eisenbahn-Pfandbriefe.
Mariemb. Anl. 2 1/2% 75,500	Frankf. Güterb. 5 1/2% 491,500	Dt. Gebh. A. D. 4 45,500
Dt. Hyp.-Pfdbr. 4 97,300	Gotthardbahn 6 165,500	do. do. 3 1/2% 44,600
Gotth. Pr. A. 1 1/2% 118,300	Kais. Oberb. 4 165,500	do. mt. 6. 1904 4 —
do. do. II. 3 1/2% 109,800	Mariemb. Anl. 2 1/2% 75,500	VII. VIII. u. 1906 3 1/2% 97,300
Hbg. S. A. 1905 3 1/2% 99,000	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Dt. Hyp.-Pfdbr. 4 97,300
Mein. Hyp.-Pfdbr. 4 98,100	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. 3 1/2% 89,250
Witt. Grund. III. 4 98,250	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Gotth. Pr. A. 1 1/2% 118,300
Bomm. Hyp. V. 1 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. II. 3 1/2% 109,800
do. mt. bis 1904 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Hbg. S. A. 1905 3 1/2% 99,000
do. do. 1906 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Mein. Hyp.-Pfdbr. 4 98,100
do. do. 1908 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Witt. Grund. III. 4 98,250
Pr. Centr. n. 1900 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Bomm. Hyp. V. 1 4 87,600
do. mt. 1900 3 1/2% —	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. mt. bis 1904 4 87,600

Eisenbahn-Pfandbriefe.	Eisenbahn-Pfandbriefe.	Eisenbahn-Pfandbriefe.
Dt. Gebh. A. D. 4 45,500	Frankf. Güterb. 5 1/2% 491,500	Dt. Gebh. A. D. 4 45,500
do. do. 3 1/2% 44,600	Gotthardbahn 6 165,500	do. do. 3 1/2% 44,600
do. mt. 6. 1904 4 —	Kais. Oberb. 4 165,500	do. mt. 6. 1904 4 —
VII. VIII. u. 1906 3 1/2% 97,300	Mariemb. Anl. 2 1/2% 75,500	VII. VIII. u. 1906 3 1/2% 97,300
Dt. Hyp.-Pfdbr. 4 97,300	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Dt. Hyp.-Pfdbr. 4 97,300
do. do. 3 1/2% 89,250	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. 3 1/2% 89,250
Gotth. Pr. A. 1 1/2% 118,300	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Gotth. Pr. A. 1 1/2% 118,300
do. do. II. 3 1/2% 109,800	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. II. 3 1/2% 109,800
Hbg. S. A. 1905 3 1/2% 99,000	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Hbg. S. A. 1905 3 1/2% 99,000
Mein. Hyp.-Pfdbr. 4 98,100	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Mein. Hyp.-Pfdbr. 4 98,100
Witt. Grund. III. 4 98,250	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Witt. Grund. III. 4 98,250
Bomm. Hyp. V. 1 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Bomm. Hyp. V. 1 4 87,600
do. mt. bis 1904 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. mt. bis 1904 4 87,600
do. do. 1906 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. 1906 4 87,600
do. do. 1908 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. 1908 4 87,600
Pr. Centr. n. 1900 4 87,600	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Pr. Centr. n. 1900 4 87,600
do. mt. 1900 3 1/2% —	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. mt. 1900 3 1/2% —

Eisenbahn-Pfandbriefe.	Eisenbahn-Pfandbriefe.	Eisenbahn-Pfandbriefe.
Dt. Gebh. A. D. 4 45,500	Frankf. Güterb. 5 1/2% 491,500	Dt. Gebh. A. D. 4 45,500
do. do. 3 1/2% 44,600	Gotthardbahn 6 165,500	do. do. 3 1/2% 44,600
do. mt. 6. 1904 4 —	Kais. Oberb. 4 165,500	do. mt. 6. 1904 4 —
VII. VIII. u. 1906 3 1/2% 97,300	Mariemb. Anl. 2 1/2% 75,500	VII. VIII. u. 1906 3 1/2% 97,300
Dt. Hyp.-Pfdbr. 4 97,300	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Dt. Hyp.-Pfdbr. 4 97,300
do. do. 3 1/2% 89,250	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. 3 1/2% 89,250
Gotth. Pr. A. 1 1/2% 118,300	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Gotth. Pr. A. 1 1/2% 118,300
do. do. II. 3 1/2% 109,800	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	do. do. II. 3 1/2% 109,800
Hbg. S. A. 1905 3 1/2% 99,000	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Hbg. S. A. 1905 3 1/2% 99,000
Mein. Hyp.-Pfdbr. 4 98,100	Pr. S. S. 3 1/2% 94,500	Mein. Hyp.-Pfdbr. 4 98,100
Witt. Grund. III. 4 98,250	Pr. S. S. 3 1/2% 9	

Gestern früh 7 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter

Anna Domke
geb. Schultz
im Alter von 45 Jahren. (196)

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Gustav Domke nebst Kindern.
Bromberg, den 12. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt.

Verlobt: Fr. Martha Schwente mit Fr. Dr. Arthur Wahler, Berlin-Louisenfelde. — Fr. Emilie Richter mit Fr. Ingenieur Baegle, Ranaen-Bielau-Rawitsch. — Fr. Luise Müllersfeld mit Fr. Referendar Dr. jur. Gustav Haarmann, Grengelberg-Dortmund. — Fr. Martha Juppe mit Fr. Gerichtsreferendar August Wehmat, Ziegenhals-Neisse.

Geboren: Ein Sohn u. Fr. Dr. Stein, Königsberg i. Pr. — Eine Tochter: Fr. Hans Webel, Königsberg i. Pr.

Gestorben: Fr. Superintendent a. D. Theodor Schmälbach, Weibel bei Bielefeld. — Fr. Domänenrath Ludw. Schröder, Striesow bei Schlieffenberg. — Fr. Eggert von Weidte, Volkow bei Wolbitz, Tuchow — Wew. Frau Pastor Stobwasser geb. Normann, Zühlen.

Größere Zeichnung
in der Wilhelmstraße v. Lorenz gegangen. Abzugeben gegen Bezahlung in der Geschäftsst. d. J.

Alein., jung., schwarz. Hund
entf. g. Bel. abgg. Cronerstr. 12.

Schlitten
zu haben bei (196)
Wodtke, Danzigerstr. 131/132.



Unterricht
in französischer Konversation erteilt eine Pariserin
Wollmarkt 9, 3 Tr. rechts.

Weitere Anmeldungen zu meinem **Sonntags-Tanzkursus** nehme entgegen. Privatunterricht in allen Tänzen erteile zu jeder Tages- u. Nachtzeit. L. Wittig, (192) Schleierstraße 1.

Geirathsgesuch.
Administrator, 44 Jahre alt, ev., sucht, um eigenes Heim zu gründen, m. Dame od. Wittwe m. Vermögen, Besitzung, Geschäft od. Hotel zwecks Geirath in Verbindung zu tret. Damen, die gesonnen sind, einem ehrenhaft. Manne die Hand zu reichen, wollen vertrauensvoll ihre Offerten unter M. P. an die Geschäftsstelle dies. Ztg. einfinden.

Für ein sehr rent. Detail-Gesch., leicht verkf. Kon.-Art., ca. 50% u. m. Gew., wird frankfeisch. ein mgl. th. fol. Teilhab. m. etwas Kap. gef. Off. u. Z. 3000 a. d. G.

Ein ev. Mädchen
von 4 Jahr. an wird f. eig. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Da zu Ottern in meinem Pensionat (vorm. Kaselofen) einige Stellen frei werden, finden **ein paar junge Mädchen** liebev. Aufnahme u. gute Pflege.
A. Gultitz, Leberin, Wilhelmstr. 58. (196)

Damen- und Kinderkleider
werden sauber und billig angefertigt. Frau Bagdonat, Bahnhofstraße 66, Hof rechts.

Adler Compagnie
Grand Prix
Rhamnes
Kassia
sind wieder eingetroffen.
Wiederverkäufer erh. Rabatt.
Wilh. Heyn, Bahnhofstr. 17.

Bekanntmachung.
Mittwoch, d. 13. d. Mts., vormitt. 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Auktionslokal (1217)
1 Wagen Ruffelkohle
10 000 kg
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Königliche
Güterabfertigungsstelle.
Cleslanski.

Tapeten-Auktion
Danzigerstraße 150
findet morgen, 13. Februar, noch nicht statt. (201)
Platsch, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. Febr. cr., von vorm. 10 Uhr ab, werde ich hier selbst Petermannstr. 11 aus einem Nachlasse verschied. Gegenstände, als:
1 Buffet, mehrere Kleider- spinde, Wäsche, Spiegel, gel. Stühle, Tische, Bett- gestelle, Polstermöbel (Seide u. Plüsch), Teppiche, Gardinen, Betten, Küchen- und Kochgeschirre u. v. a. Gegenstände meistbietend versteigern.
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.

Sofort zahle a. Wirtsh. d. Wb. Warenpost. j. Brande- wenn Auktion solche zur Verkauft übergeben werden. Geschäftst. nachm. 3-5 Uhr. Cronh, Auktionat. Kornmarktstr. 8.

Große Marienburger Schloßbau-Geldlotterie
mit 9840 Gewinnen, darunter solche à 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000 M. u. s. w.

Nur bares Geld ohne Abzug
Ziehung schon am 26. Februar.
Loose à 3 Mark, mit Gewinnliste und Porto 3,40 Mark.

Königsberger Thiergartenlotterie
mit vielen werthvollen Gewinnen, darunter erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder.
Ziehung bestimmt am 16. Februar.
Loose à 1 Mark, mit Gewinnliste u. Porto 1,30 M. empfiehlt und versendet
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Nach jeder eingel. Photo- graphie fertigt eine v. v. o. g. Vergrößerung in Brustbild, Lebensgröße, 45 x 55 mm für M. 3,50 incl. Porto. Mehrfach. u. Halb. garant. Biersch. ca. 10-14 Tage, Photo. erfolgt unbesch. zurück. Betrag evtl. p. Nachn. erh. Luise Kruse, Berlin NW. 23, Hofsteiner Ufer 1, 2 Trp. links

Größeren Posten trockene kieferne Brennshaalen
hat billig abzugeben
Dampfagewerk
F. W. Schramm Söhne,
Zehnerstraße 26.

Ein hocheleg. Damenmasken- anzug billig zu verkaufen bei Frau Krone, Bahnhofstr. 90, II.

1 eleg. Damen-Maschinenanzug bill. z. verkaufen Rinkauerstr. 62, II.

1 Damen-Maschinenanzug ist bill. z. verl. od. z. verk. Rinkauerstr. 56, I.

Für Hausbesitzer
empfehlen
Plafate
zum Aufheften in den Kloset- Anlagen
(Vorschriften zur Beachtung.)
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Plüschtschdecken,
gerücht. Lambrequins u. Heber- gardinen zu jed. Bezug passend, in bunt od. glatt, veränd. billig f. f. f.
Paul Thum, Chemnitz.
Preisliste frei. (128)
Bittum Farbenproben Größe.

Trauer-Magazin Brückenstr. 4
Grösste Auswahl eleganter und einfacher
Trauer - Costumes, Costumes-Röcke
- Blusen, Capes, Crepps.
Trauer - Sämmtliche
Trauer - Artikel. (466)
Trauer-Magazin Brückenstr. 4

Bei den teuren Kohlenpreisen
empfehlen sich die Anschaffung von Gasheizöfen, welche außerdem den hohen hygienischen Werth besitzen, kein Kohlenoxyd zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulierung der Zimmerwärme ermöglichen. — Die bekannten erstklassigen Fabrikate der Firma J. G. Souben Sohn Carl in Aachen (Fabrik patentierter Gasheiz- und Badöfen) wurden neuerdings wieder auf den Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Stuttgart mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. (274)

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.
Erstklassiges Fabrikat. Ueber 27000 Exemplare geliefert.
Keine Reguliervorrichtung u. Wechselläder notwendig bekannt als einfachste und vollkommenste Maschine am Markte.

Hackmaschinen sowie **Kartoffel-Pflanzloch- u. Zudeckmaschinen.**
Ackerwalzen, Hölzerne u. eiserne Rechen und Schlepparken, Dreschmaschinen, Mähmaschinen, f. Hand-, Göpel- u. Dampftr. Schleifsteine, und alle sonstigen landwirtsch. Maschinen u. Geräte in garantirt gut. Ausführung. Kataloge umsonst u. postfrei! Reparaturmaschinen erbitten vor Beginn der Saison. Fabrik landwirtsch. Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.
Filiale: Schneidemühl, Rüterallee. (252)

Gothische Möbel.
Strengste Reellität. Möbel-Ausstattungs-Magazin. Garantie 5 Jahre.
Societät Berliner Möbel-Tischler Ad. Tilzer.
Empfehlenswerte erste Bezugsquelle für alle Wohnungseinrichtungen u. Möbelergänzungen. Stets große Auswahl in Buffets, Polstermöbeln in den neuesten Façons mit einfachen, sowie überraschend schönen Bezügen.
Kaufen aller Kunstmöbel. Berlin SW., Jerusalemkirche 3. Polstermöbel, Dekorativen.
Holländische u. Friesische Möbel nach alten Originalen. (252)



Arbeitsmarkt

Mehrere junge
Kaufleute könn. schnell Stellg. erh. als Buchhalter u. Korrespond. Bes. werbungen an W. Hoffmann & Co., Hannover, Heiligensstraße 66.

Beretreter
sucht die Frucht aktive, frucht. weinfeiler, Marmeladen- und Pfeiffelherbereiter von
H. Gustav Mura, Wedder a. S. (86)

Personen
jeden Standes erhalten für Zuführung von Lebensversicherung, mit höchsten Zahlungen u. h. o. h. e. Provisionen. Off. u. L. O. 100 an die Geschäftsstelle. M. 20 v. Tausend der Verl.-Summe.

Gejucht für späteren Vertrauensposten
ein tüchtiger, zuverlässiger und gut empfohlener (195)

Einkassierer und Verkäufer,
welcher kleine Caution stellen kann, und den Umgang mit polnischer und deutscher Kundschaft kennt. Schriftliche Bewerbungen mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit und Zeugnisabschriften zu senden an:
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges. Bromberg, Varenstraße 7.
Ein tüchtiger Nächster (197) mit guten Zeugnissen kann ein- treten. Rosenstr. 26.

Optisches Spezialgeschäft,
Bromberg, Friedrichstr. 54, Ecke Polit. Spez.: Fachm. Anpas. v. Augengläsern u. Aufsetz. v. Brillen u. Klemmern u. feinst. lichtdurchl. Gläsern, z. Wiederherstell. d. Sehvermögl. leid. Augen. Sämmtl. optisch. Artikel u. Artikel z. Kranen- pflege. Oscar Meyer, prakt. Optiker, bittigt. Oscar Meyer, aus Rathenow.

Ein tüchtiger Schneidemüller
findet dauernde Beschäftigung
Dampfagewerk Karlsdorf.
Bromberger Schleppl. schiffahrt- (144) Aktiengesellschaft.

Lehrling.
F. Eberhardt, Bromberg, Maschinenfabrik, Eltingerei und Dampfesselfabrik.
Ein ordentlicher, zuverlässiger
Hofmann,
der auch Pferde zu füttern hat, kann sofort eintreten. (196)
Freie Wohnung im Hause.
F. Wodtke, Expeditor.

Ein Laufburschen
fräft., mon. 20 M. verl. sofort
Cronh, Kornmarktstr. 8.
Häus- u. Kindermdch., Mädchen f. Altes verl. für vornehme Häuser (hoh. Lohn, freie Kost). Frau Rohmer, Berlin W., Steglitzerstr. 34.

1 Laufburschen
verlangt per sofort
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Junges Mädchen,
geflücht auf gute Zeugnisse, sucht Stellung als Buchhalterin od. Kassiererin von sofort od. später. Gef. Off. u. B. K. a. d. Geschft.

Geb. schreib. junge Dame
wünscht Beschäftigung i. Contor od. Bureau. Gef. Offerten unter G. K. an die Geschäftsst. erbeten.

Saubere Wäscherin
empfehlen sich in und außer dem Hause. Zimny, Schindlerstr. 6, III r.

Ein freundliches und gewecktes junges Mädchen aus anständiger Familie findet als
Verkäuferin
bei freier Station und 15 M. monatl. Anfangsgehalt Stellung. Meldungen unter F. R. 6 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tailen- und Rockarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung. (1220) Lenz, Friedrichstr. 41.

Rochmanns, Köchin und Kellererhelinge
für gute Stellen sofort gef.
A. Röhr, Elisabethmarkt.

Abwascherin für Restaurat.
von sofort gefucht.
Wilhelmstr. 70.
Eingel. Dame sucht sofort ein zuverlässiges Mädchen, oder gute häusliche Aufwärterin. (1209) Rinkauerstr. 16, 1 Tr.

Eine ordl. Aufwärterin von sochl. verl. Rinkauerstr. 8, vt. I.

Tücht. Mädchen für Alles
von außerhalb, mit sehr guten Zeugn., das kochen kann, empfiehlt Fr. Grunwald, Bahnhöfstr. 82, 5. Rochmann, Stub. u. Hausmch. erh. g. Stell. f. hier u. agh. h. S. Dietrich, Bromb. Schloßstr. 5.

Gef. kräft. Vandamme, Mädch. für Altes von auswärt. empf. v. jof. Fr. Aktories, Varenstr. 3.

Magenmorsellen
à Stück 5 Pfg.
empf. in stets frischer Waare
Julius Wisniewski,
Bonbon- und Confitürenfabrik,
Wollmarkt 16. (190)

Restaurant zum Justdichten
Neue Barstraße 6.
Heute frische Plati, Eisbein, Sauerkohl und Gebratenpüree in bekannter Güte, wozu ergeb. einlad. Bruno Verdau.

Fischhalle.
Die so beliebten Bratzander sind wieder eingetroffen.
Lafelzander. Gießhalei.

Frische Ränderware!
heute eingetroffen u. offerirt billigst
Pach. Mal, Pa. Sproten, Fettsbröten, Fettsäcklinge, Nachhering, Kief. Väcklinge, anhe à Stück 15 Pf. Sprott- bittl. à Pfd. 30 Pf. A. Springer.

Tägl. fr. Trücker zu hab. Elisabethstraße 43a, part. links.

Fr. Maränen, Karaschnen, Bratbichte, Danziger grüne Serringe zu haben Mittwoch auf dem Fischmarkt bei Kapelska.

Emser Pastillen mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.
Zum Gargeln, Inhaliren und zur Verstärkung des Emser Wassers beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche
Emser Quellsalz mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen mit Plombe
oder
Emser Quellsalz mit Plombe.
Vorrätig in Bromberg in den Apotheken und Drogehandlungen. (252)

Speisekartoffeln
offert frei Haus
à Centner M. 2,30
Otto Hansel, Bahnhöfstr. 73a.
Fernsprecher 518. (176)

Kauf und Verkauf
Ein kl. gut verz. l. Grundstück zu laut. gefucht. Off. u. 5675 an die Geschäftsstelle. Vermittl. verb.

Starker Arbeitsschlitten
zu kaufen gesucht. (196)
Neue Bromberger Brauerei, Kornmarkt 8.

Piano
gut erhalten, wird zu laut. gefucht. Off. u. C. H. 163 an die Geschft.

Sopha zu verkaufen.
Berlinerstr. 14, 2 Treppen links.

2 Nachelöfen
zum Abbruch
verkauft
H. J. Gamm.
1 eleganter Schlitten
hierfüriger
mit allem Zubeh. billig zu verkf. A. Christen, Bahnhofstr. 57a.

Güterwagen,
normalburgig, wegen Betriebs- einchränkung außerordentlich billig abzugeben. Gef. Offerten unter H. 3646 an Haasensteln & Vogler A.-G., Berlin erbeten.

Wohnungs-Anzeigen
Rosenstraße 26
ist eine freundl. geleg. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör, Wasserleitung, per 1. April zu verm. d. Fr. Singer, für das Familienkonzerberichte, Literatur z. Carl Mendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Bekannm. F. Jarchow, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.

Lebensfrische Tafelische, Hummer, feiste Danwid- und Rehrbraten,
Fasanen, Poularden, Puten, Kopf- und Endivien-Salat, Radleschen, Engl. Sellerie, frischen Blumenkohl, köstliche Blut-Orangen, Mandarinen, ff. mildg. Beluga-Malossof, Astragan- u. Ural-Caviar, echt Schildkröt.-Suppe, Krabb. grösste Auswahl in Gemüsen, Früchte, Fisch- und Fleisch-Conserven, feinste Dessert- kase, Pumpernickel, Champg.-Weine, echte Liköre empfiehlt und versendet in bester Güte pünktlichst
Danz.-Str. 104
Emil Mazur, Fernspr. 216.

Königsberger Fleck.
Mittwoch, abends 7 Uhr.
Restaurant Wilhelmstr. 70.
Leo Sedelmayr.

Culmbacher Bierhalle.
Morgen Mittwoch
vormittags
Wellfleisch
abends (196)
frische Würst.
A. Twardowski.

Dickmann's Restaurant
Wilhelmstraße.
Morg. Mittwoch Abend v. 6 Uhr ab
Großes Würstessen
m. musk. Abendunterhaltung.

Vergnügungen
Dienstag:
Großes Bodbierfest
im festlich decorirten Saale.
Große Heber- raichungen. — Entree frei!
A. Röhr, Elisabethmarkt.

Eisbahn.
Mittwoch, den 13. Februar
findet auf der Eisbahn
an d. Stadtschleuse
der
erste große Eistorjo
mit feenhafter Beleuchtung
und Konzert statt. (197)
Anfang 7 Uhr. Der Pächter.

Meyer's Radfahrbahn „Eldorado“
133 Danzigerstr. 133
heute
und jeden Mittwoch
Saalfahren
mit Musikbegleitung.
Gäste willkommen.
Näher stehen ev. z. Vermung.

Bromberger Gesangverein.
Donnerstag, den 14. Februar
Abend.
Ein deutsches Requiem.
Brähms. (160)

Concordia.
(Direktor Eugen Bengs).
Täglich:
Große Spezialitäten- Vorkellung.
Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater.
Mittwoch, 13. Februar:
(zum 12. Male):
Die Dame von Maxim.
Schwant in 3 Akten von Georges Feydeau.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerst. Rosenmontag.
Gedenket der darbenenden Vögel!
Verantwortlich für den politischen Theil: E. Gollasch, für Satales, Provinzialles und Bunte Chronik: F. Singer, für das Familienkonzerberichte, Literatur z. Carl Mendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Bekannm. F. Jarchow, sämtl. in Bromberg.